33. Mittwoch den 8. Februar 1860. 33.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 8. Febr. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem kaiserlich östreichischen Geheimen Rath und Oberst-Burggrafen, Grafen Chotek, den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem Hofstaatssekretär Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, Hofrath Wagener, den Charakter als Geheimer Hofrath; ferner den Hofstaatssekretären Bußler, Toeche und Dohme den Charakter als Hofrath; den Bau-Inspektoren Dolscius zu Torgau und Schönwald zu Naumburg den Charakter als Baurath zu verleihen; auch die Kreisrichter Mathaei zu Lähn, Andersek zu Löwenberg, Schulze und Geißdorf zu Rothenburg zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Salarienkassenrendanten Schnierstein zu Grünberg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Dem Kreisgerichtsrath Hientzsch zu Forst ist bei seiner Ernennung zum Rechtsanwalt und Notar in Breslau die Verpflichtung auferlegt worden, statt seines bisherigen Titels den Titel „Justizrath" zu führen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach Stettin abgereist.

## Telegramme der Posener Zeitung.

London, Montag, 6. Februar Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Normanby an, er werde morgen in Bezug auf die Abtretung Savoyens einen Antrag stellen. Lord Granville zeigte an, daß kommenden Freitag das Budget und der Handelsvertrag vorgelegt werden sollen.

Im Unterhause machte Palmerston dieselbe Mittheilung. Kinglake will am Dienstage nächster Woche die Kopie der englisch-französischen Korrespondenz bezüglich Savoyens verlangen und die Aufmerksamkeit auf den sardinisch-französischen Vertrag und die Abtretung Savoyens lenken. — Auf eine Anfrage Ricardo's antwortete Russell, daß die Regierung mit Hannover wegen Abtretung des Stader Zolles in Unterhandlung stehe.

Paris, Dienstag, 7. Februar Nachmitt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Nizza haben vergangenen Sonntag im dortigen Theater verschiedene Manifestationen stattgefunden.

Wie aus Rom vom 4. d. gemeldet wird, sind die Depeschen der französischen Regierung, welche der Gesandtschaftssekretär Graf Cadore überbracht hat, auf den Papst nicht ohne Eindruck geblieben. Rom ist in Folge der Maaßregeln des General Goyon ruhig. In Ancona herrscht Aufregung.

Fernere Berichte aus Madrid vom heutigen Tage melden, daß die Brüder des Kaisers von Marokko nach der Schlacht durch Tetuan geflohen sind. Aus dieser Stadt ist eine Deputation ins spanische Lager gekommen, um Erbarmen für dieselbe zu erbitten. In Madrid herrscht große Freude.

Madrid, Dienstag 7. Februar. Die Niederlage der marokkanischen Armee ist vollständig. 800 Zelte, die Artillerie, Kameele und das Kriegsmaterial sind in unseren Händen geblieben. Tetuan hat sich ohne Widerstand ergeben. Unsere Truppen haben den Platz und die Forts inne.

(Eingegangen 8. Februar 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 7. Febr. [Vom Hofe; Mancherlei; Mordanfall.] Gestern Abend war fast der ganze Hof in der italienischen Opernvorstellung im Victoria-Theater. Diese Gesellschaft reißt hier Alles zur Bewunderung hin und darum ist der Andrang zu den Vorstellungen in der That unerhört. Die Billethändler ziehen aus dieser Schwärmerei einen enormen Profit; denn in ihren Händen befinden sich alle Billets und man muß sich dieselben von ihnen theuer erkaufen. Großes Aufsehen hat es hier erregt, daß einem bisherigen Händler sogar die Konzession zu diesem Geschäftsbetriebe ertheilt worden ist. Nach dem Besuch des Victoria-Theaters begaben sich die hohen Herrschaften in die Soirée des Grafen v. Redern, in der auch alle fürstlichen Familien, die Minister, die Gesandten, viele Landtagsmitglieder und Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft anwesend waren. Vor der glänzenden Gesellschaft ließen sich die Virtuosen Dumont, Dreyschock, Bontemps u. a. hören. Den meisten Anklang fanden die Vorträge des Hrn. Dreyschock und mußte sich derselbe auf den Wunsch des Prinz-Regenten immer wieder an das Instrument setzen. Prof. Dumont aus Brüssel trug mehrere Stücke auf der Flöte vor. Gegen 12 Uhr zogen sich die Prinzen und Prinzessinnen zurück und trennte sich bald darauf auch die übrige Gesellschaft. Die großen Soiréen des Grafen v. Redern haben jetzt ihr Ende erreicht, doch wird er nunmehr in den Parterre gelegenen Räumen Abendgesellschaften geben und in denselben Künstlern Gelegenheit bieten, sich vor den hohen Herrschaften hören zu lassen. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit den Ministern von Auerswald und v. Schleinitz und ließ sich darauf von dem General v. Manteuffel, Geheimrath Illaire und dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz Vortrag halten. Mittags hatte der General v. Wildenbruch die Ehre des Empfanges, welcher bekanntlich eine Reise nach Italien antritt. Dorthin begiebt sich auch der Prinz Julius von Holstein, Major im 1. Garde-Husarenregiment zu Potsdam, welcher zu diesem Zwecke ein halbes Jahr beurlaubt worden ist. Zunächst will derselbe in Kiel seine Verwandten besuchen, und ist bereits über Hamburg dahin abgereist.

Die Herzogin von Sagan, welche gestern ihr Namensfest feierte, Abends aber in der Soirée des Grafen Redern erschien, gab heute eine große Tafel, an der die Mitglieder der k. Familie, der Prinz und die Prinzessin von Sagan, der Herzog von Dino, der Herzog und die Frau Herzogin von Ratibor, die fürstliche Familie Radziwill und andere fürstliche Personen theilnahmen. Abends wollten die hohen Herrschaften das Opernhaus besuchen und nach dem Schluß der Balletvorstellung in der Soirée des Handelsministers erscheinen. Die Mitglieder der italienischen Operngesellschaft sind wieder eingeladen worden, am Hofe zu singen; auf dem Programm stehen namentlich Arien ꝛc. aus dem Barbier von Sevilla. In der Soirée des Kultusministers, die am Freitag stattfindet, wird der Domchor singen und der Stern'sche Gesangverein Chöre aus dem Oratorium „Samson" ausführen. — Gestern hatten Landtagsmitglieder zur Feier des Tages, an welchem unser König die Verfassung sanktionirte, bei Mäder unter den Linden ein Festmahl veranstaltet. Der Präsident Simson brachte das Hoch auf das Königshaus und die Verfassung aus. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche gegenwärtig auf der linken Seite ihre Plätze haben, waren dabei nur spärlich vertreten. — In der am Montag den 13. Febr. 11 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung des Herrenhauses wird der Gesetzentwurf über das Eherecht zur Berathung kommen. — Die Freund'sche Maschinenbauanstalt hat der Geschützprüfungskommission schon mehrere gezogene Geschützröhren abgeliefert; die Blöcke kommen bekanntlich aus Essen. Der Prinz-Regent nahm eine Anzahl derselben gestern in Augenschein. Wie in den militärischen Kreisen erzählt wird, soll jetzt eine gezogene Kanone nach einem neuen Modell von Herrn Freund hergestellt werden und hat derselbe, entspricht sie allen Anforderungen, die Aussicht auf eine ansehnliche Bestellung. — Die Silbertransporte aus Belgien und Frankreich dauern noch fort. Gestern Abend langten aus Brüssel 35 Kisten hier an und wurden an den Bankier Bleichröder abgeliefert. Jede Kiste hatte den Werth von 35,000 Fr.

Noch unterhielt man sich hier von einer in Potsdam vorgekommenen Störung des Gottesdienstes durch den Geistlichen H. und jetzt erhalten wir aus dem Städtchen Brück, im Regierungsbezirk Potsdam, die schauderhafte Nachricht, daß der dortige Diakonus Thiele einen Mordanfall auf den Oberprediger Hoyell gemacht hat. Beide waren nämlich zur Abhaltung des Gottesdienstes in der Kirche erschienen. Der Diakonus Thiele hielt die Liturgie ab und begab sich darauf in die Sakristei, wo sich der Oberprediger Hoyell befand. Bald übertönte den Gesang der Gemeinde ein Hülferuf, der aus der Sakristei drang. Der Gesang verstummte, man lief dem Hülferufe nach und sah nun zu seinem Entsetzen, daß der ꝛc. Thiele mit einem Waidmesser seinem Amtsbruder Stich auf Stich beibrachte. Dieser entsetzliche Anblick lähmte anfangs allen Gemeindegliedern die Arme; am ersten ermannte sich jedoch ein Grobschmied, stürzte sich auf den Thiele, entriß ihm das Messer und warf den Wüthenden zu Boden. Der Oberprediger ist arg zugerichtet; er hat Stiche in der Brust, in den Armen, im Gesicht und im Genick. Die Stiche in der Brust sind nicht tief gegangen, weil sie von der ledernen Brieftasche, die sich in der Seitentasche befand, aufgefangen wurden; überhaupt ist der Zustand dieses geachteten Geistlichen der Art, daß man noch nicht alle Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufgegeben hat. Der Diakonus ist sofort verhaftet und an das Gericht abgeliefert worden. Der Schlüssel zu diesem verabscheuungswürdigen Mordanfall fehlt noch.

— [Ueber die Vorgänge im Gewerbe-Institute] meldet die „Pr. Z.": Es haben in diesen Tagen auf dem Gewerbe-Institute einige bedauerliche Exzesse stattgefunden, die eine strenge Untersuchung erforderlich gemacht hätten. Es ist indeß von einer solchen Abstand genommen worden, da, wie dies bei dergleichen Gelegenheiten meist zu geschehen pflegt, die bei weitem größere Mehrzahl der Theilnehmer als verleitet anzusehen ist. Man hat sich deshalb darauf beschränkt, von den Zöglingen den Ausdruck ihres Bedauerns über jene Vorkommnisse als Sühne zu fordern, und wird diejenigen, welche sich zu einer solchen Erklärung verstehen, wiederum zu dem Unterrichte zulassen.

Potsdam, 6. Februar. [Der König.] Der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs hat in der letzten Woche so weit sich gehoben, daß Allerhöchstderselbe des Wagens, welcher zum Gebrauche Sr. Majestät in eigenthümlicher Konstruktion in Berlin gefertigt worden ist, seit dem 1. d. zu täglichen Spazierfahrten sich bedienen konnte. Zu dem Wagen gehört eine Chaiselongue, die, nachdem Se. Majestät Platz darauf genommen, in denselben hineingerollt wird, und zum Sitze dient. Auf jenem Stuhle verläßt Allerhöchstderselbe den Wagen wiederum, um unterweges eine Erfrischung, gewöhnlich eine Tasse warmer Milch, einzunehmen. Se. Majestät fährt mit dem aus vier edlen Rappen bestehenden Leibzuge, bisher jedoch nur im Schritt. Auf den Spazierfahrten, bei denen Seine Majestät stets von den Leibärzten begleitet wird, hat Allerhöchstderselbe wiederholt das bayrische Häuschen im Wildpark, das Marmorpalais im Neuen Garten und das nahe gelegene, durch den Park Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl berühmte Dörfchen Klein-Glienike berührt. (Sp. Z.)

— [Begnadigung.] Die beiden Verbrecher Richter und Kretschmer, welche am Himmelfahrtstage 1858 den Fuhrmann Anschütz unweit der hiesigen Stadt auf der Chaussee nach Beelitz und Leipzig ermordeten und, bald nach der blutigen That in Berlin ergriffen, von dem hiesigen Schwurgericht im Monat März v. J. zum Tode verurtheilt wurden, sind von Sr. k. H. dem Prinz-Regenten zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt.

Breslau, 7. Febr. [Rinderpest.] Die hiesige königl. Regierung erläßt unterm 5. d. folgende Bekanntmachung: Nachdem gestern 4 Wochen seit dem letzten Seuchefall in Domslau abgelaufen sind, ist das hiesige Regierungsdepartement von der Rinderpest wieder frei. Da aber in benachbarten Bezirken und Landen noch immer einzelne Eruptionen vorkommen, so bleiben die angeordneten allgemeinen Aufsichts- und Vorsichtsmaßregeln vorläufig noch in Kraft.

Danzig, 6. Febr. [Zur Marine.] Der Aufenthalt der Schraubenkorvette „Arkona" in Southampton (Südwestküste von England), woselbst das Schiff Behufs der durch die äußerst stürmische Reise erforderlich gewordenen Reparaturen in ein Privatdock gebracht ist, wird veranschlagtermaßen noch zwei Monate währen. Außerdem wird in England ein neuer Kutter und eine Gig in Stelle der auf der Reise verlorenen beschafft werden. Wie verlautet, sollen die anderen Schiffe „Thetis" und „Frauenlob" von Portsmouth nach Southampton folgen, damit das Geschwader vereinigt bleibt. (D. D.)

Halle, 7. Febr. [Begnadigung.] Die wegen des Mordes an dem Gymnasiasten Harnisch zum Tode verurtheilten Verbrecher Rose und Rosahl sind von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten im Wege der Begnadigung mit lebenswieriger Zuchthausstrafe belegt worden. (H. Z.)

Münster, 6. Febr. [Ergänzung.] Die Identität desjenigen, welcher dem verstorbenen Akademiker Heinrich Fegers aus Grevenbroich zwei Säebelhibe über den Kopf beibrachte, die sich als absolut tödtlich erwiesen, ist festgestellt. Der Thäter ist ein Unteroffizier vom Train. Er heißt Alert, aus München-Gladbach, und ist verhaftet.

Treptow a. d. T., 6. Febr. [Unglücksfall.] Aus Wolde, einem benachbarten mecklenburgischen Dorfe begaben sich vor kurzer Zeit elf Kinder nach Kastdorf. Das erstere Dorf ist dem letzteren eingepfarrt und die Kinder beabsichtigten den Konfirmandenunterricht daselbst zu besuchen. Jugendlicher Leichtsinn und Unbedachtsamkeit ließen sie auf den Gedanken gerathen, sich den Weg durch die Betretung eines über das Eis führenden Richtsteiges etwas abzukürzen. Erst kurze Zeit hatten die Kinder ihren Weg, der sie nun über die dünne und unsichere Eisfläche des Kastdorfer See's führte, weiter verfolgt, da fiel es einem unter ihnen ein, zurückzubleiben, um an der Fußbekleidung etwas in Ordnung zu bringen. Die Uebrigen setzten ihren Weg gemeinschaftlich weiter fort. Aber nur wenige Augenblicke waren erst vergangen, da dringt ein herzzerreißender Schrei zu den Ohren des zurückgebliebenen Kindes. Es hebt die Augen empor, aber ach, vergeblich sucht es seine Kameraden auf der weiten Eisfläche, der See hatte sie bereits in seinen kalten Schooß aufgenommen und ihnen ein eisiges, schauerliches Grab bereitet. Die durch das vor dem entsetzlichen Unglück bewahrt gebliebene Kind augenblicklich herbeigerufene Hülfe erschien natürlicherweise zu spät; den fortgesetzten Bemühungen soll es aber bereits gelungen sein, fünf Leichnahme der verunglückten Kinder aus den Fluthen herauszuziehen. (Pomm. Z.)

**Oestreich.** Wien, 6. Febr. [Gerüchte über Ministerwechsel und Reichsverfassung.] Die Unterhaltung in allen Schichten der Bevölkerung dreht sich, wie der „Südd. Ztg." geschrieben wird, um den angeblich bevorstehenden Ministerwechsel. Mit Bestimmtheit versichert man, Graf Goluchowski gedenke zuerst seinen Posten zu verlassen. Ebenso wurde wiederholt behauptet, daß man mit Baron Hübner neuerdings in Unterhandlungen getreten sei wegen Bildung eines Ministeriums, worin Herr v. Schmerling, FML. Coronini und Sektionschef Baron Hock (statt Bruck) figuriren würden. Auch Dr. Alois Fischer (früher Statthalter von Oberöstreich), Herr v. Scheuchenstuel, Herr v. Kalchberg werden als Zukunftsminister bezeichnet. Charakteristisch ist es, daß die kürzlich erfolgte Berufung des FM. Fürsten Windisch-Grätz nach Wien zu dem vielverbreiteten Gerüchte Anlaß gegeben hat, man beabsichtige im Falle eintretender Kriegseventualitäten ein militärisches Ministerium mit Windisch-Grätz als Premier, Baron Kempen, Baron Coronini und Erzherzog Wilhelm zu berufen. Jedenfalls beweisen diese zahllosen Gerüchte die Unsicherheit unserer Verhältnisse und die Unhaltbarkeit unserer jetzigen Situation. Es gilt ein Entweder — Oder. Entweder ein letzter Versuch, mit Gewalt die stündlich wachsende Bewegung zu bannen, was jedenfalls ein höchst gewagtes Unternehmen wäre, oder ohne Verzögerung, offen und ehrlich den Uebergang zu einem konstitutionellen System anzubahnen, wozu jetzt selbst der größte Theil der Hofpartei und der nächsten Umgebung des Kaisers in Anbetracht der inneren und äußeren Gefahren rathen soll. Man erzählt sich in unterrichteten Kreisen, daß selbst die Mutter des Kaisers, Erzherzogin Sophie, und deren Gemahl im Einverständniß mit den Erzherzogen Albrecht und Rainer die Verleihung einer Reichsverfassung ernstlich befürworteten.

— [Englische Propaganda.] Ein Brief Lord Shaftesbury's, in welchem dieser für die Protestanten Ungarns aufs Lebhafteste Partei ergreift, ist in zahlreichen Exemplaren von London nach Ungarn geschickt worden, um daselbst verbreitet und wahrscheinlich ins Magyarische übersetzt zu werden. Dasselbe sollte, wie man in London glaubte, mit einem die Verhältnisse Oestreichs und Ungarns betreffenden Leitartikel der „Times" geschehen, der sich nicht allein gegen das östreichische Regierungssystem, sondern gegen den Kaiser Franz Joseph selbst in beispiellosem Tone ausspricht.

— [Hohes Alter.] Im Kloster der barmherzigen Brüder in Kukus ist ein auf Leinwand gemaltes Bild zu sehen, welches 2 Personen, einen Mann und eine Frau, von uraltem Aussehen dar-

stellt. Das Bild trägt folgende deutsche Inschrift: „Jonas Rovin seines Alters 172, und Sara dessen Eheweib 164 Jahre alt, graeci ritus, seindt verheurathet 147 Jahr, beide geburtig undt wohnhaft zu Kodo (c) in den Karansebesser Distrikt, Temeswarer Banats, dessen leibliche Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter noch im Leben, der Jungste Sohn ist bei 116 Jahre alt, und dieser hat 2 urenkel, davon einer 35, und der andere 27 Jahre alt ist. Anno 1728, 25. August abgemalt. War noch anno 1731 noch im Leben gewesen." Viele Jahre war das Bild auf dem Boden im Staube vergraben gelegen, bis es der Ortsseelsorger Hr. P. Skalicky dort auffand und ans Licht brachte. Es leidet keinen Zweifel, daß das Bild durch den kunstsinnigen Grafen Spork, den Gründer des Kukuser Klosters, angeschafft worden war.

Venedig, 30. Jan. [Verhaftete.] Heute soll ein weiterer Transport politisch Kompromittirter, welche aus Präventivrücksichten, als der öffentlichen Ordnung und Ruhe gefährlich, verhaftet worden waren, nach Olmütz abgehen, wo dieselben, bis deren Anwesenheit hier minder gefährlich sein wird, internirt bleiben sollen. Die Kosten, welche diese zum Besten der hierländischen Provinzen getroffenen Maaßregeln verursachen, sollen von dem hiesigen Territorialfonds getragen werden. (Oestr. Z.)

Verona, 2. Febr. [Befestigungen in Südtirol.] Im südlichen Tirol sind auf kaiserlichen Befehl vom 21. Dezember Befestigungen zu errichten. Zu diesem Behufe ist bereits eine große Anzahl von Militär- und Zivilingenieuren in Trient angekommen, wo die Direktion ihren Sitz zu nehmen hat. Dieselbe hat vorerst die geeignetsten Punkte zu bestimmen, worauf dann vom 1. Febr. angefangen die ganze Linie entlang die Arbeiten in Angriff genommen werden sollen. Die Befestigungen werden im großartigsten Maaßstabe projektirt und die Vollendung derselben sehr beschleunigt werden.

**Baden.** Karlsruhe, 5. Febr. [Die Leiche der Großherzogin Stephanie] ist gestern Abend über Marseille und Straßburg hiereingetroffen. Der großherzogl. Obercerimonienmeister v. Reischach, der Flügeladjutant Graf v. Sponeck und Kammerherr Freiherr v. Gemmingen waren von Seiten des hiesigen Hofes, Generalvikar Bruchegger mit zwei Domherren von Seiten des Erzbischofs von Freiburg nach Straßburg beordert, um die Leiche zu empfangen. Ein Freiburger Füsilierbataillon war nach Kehl zur Ehrenbegleitung befohlen. In allen Ortschaften, wo die Leiche vorbeipassirte, wurde mit Glocken geläutet. Am hiesigen Bahnhofe war das Jägerbataillon als Ehrenwache aufgestellt. Vor dem Bahnhofe stand der fürstliche Leichenwagen, mit 8 Pferden bespannt, und nahm die Leiche auf, um sie zum großherzogl. Schlosse zu bringen. Unmittelbar hinter dem Wagen gingen: Prinz Wilhelm von Baden, ihm zur Rechten der Herzog von Hamilton und zur Linken der Erbprinz Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen. Ihnen folgten die Minister des Hauses, der französische General Roquet, Adjutant des Kaisers, u. s. w. Den Zug eröffneten und schlossen je zwei Eskadronen des Leibdragonerregiments. Die Leiche ist nun im Residenzschlosse aufgestellt und wird morgen nach Pforzheim in die alte Fürstengruft gebracht, welchem Akte der Großherzog, die Prinzen und fremden Fürsten beiwohnen werden. (N. P. Z.)

— [Gefährliche Kleiderstoffe.] Gegen das Tragen der in jüngster Zeit zum Verkauf gekommenen Ballkleiderstoffe von hellgrünem Tarlatan ist wie in Leipzig, so auch in Heidelberg ein Verbot ergangen und das Tragen dieser Kleiderstoffe bis auf Weiteres untersagt. Wiederholt gemachte Wahrnehmungen, daß nämlich Näherinnen, welche solche Kleider fertigten, so wie auch die, welche sie trugen, von geringerem oder bedeutenderem Unwohlsein befallen wurden, Nasenbluten u. dgl., führten zu einer genauen sanitätspolizeilichen Untersuchung derselben. Diese stellte heraus, daß der hellgrüne Tarlatan Giftstoff enthält und das Verfertigen, so wie das Tragen der Kleider aus diesem Stoffe der Gesundheit schädlich sei.

**Sächs. Herzogth.** Koburg, 5. Februar. [Leichenfeier.] Vorgestern Nachmittag 2 Uhr fand hier die Beerdigung der Fau v. Bock (Wilhelmine Schröder-Devrient) unter großartiger, glänzender, allgemeiner Betheiligung des Publikams, ganz in der durch das bereits veröffentliche Programm angeordneten Weise statt. Der Gemahl der Verstorbenen war aus Rußland, ihr Sohn aus Hamburg, Schwester und Schwager (Dr. Schlönbach und Frau) aus Gotha, die Freundinnen v. Perl und v. Nostiz aus Dresden herbeigekommen. Aus Dresden, Leipzig Gotha u. s. w. waren ganze Hügel von Blumen, Kränzen, Palmenzweigen, Lorbeer rc. auf Seiden- und Atlaskissen, außerdem unzählige Briefe, Gedichte eingetroffen. Die Leiche wurde vollständig in den Blumenschmuck eingebettet. Um 2 Uhr wurde der Sarg aus dem mit Orangen geschmückten Sterbezimmer fortgetragen, und es bewegte sich nun der sehr ansehnliche Trauerzug unter dem Geläute aller Glocken nach dem Friedhofe. Unterwegs sang der Sängerkranz der Stadt Koburg das von der Verewigten erwählte Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott", auf dem Friedhofe ertönte, gleichfalls dem ausdrücklichen Wunsche der Verstorbenen zufolge, das schöne: „Es ist bestimmt in Gottes Rath". Edel und würdig war die Rede des Pfarrers Müher, schön und tief erschütternd der Grabspruch des herzoglichen Hoftheater-Regisseurs Kawaczinsky im Namen der deutschen Schauspielkunst. Unter dem außerordentlich zahlreichen Publikum, welches der Leichenfeier beiwohnte, war eine allgemeine tiefe Rührung bemerklich. (N. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 5. Febr. [Journalstimmen zur italienischen Frage.] Der „Morning Herald" hält Lord John Russells Antwort auf Hrn. Disraeli's Interpellation (s. gestr. Ztg.) für keine Antwort. Nach reiflicher Ueberlegung habe Lord John Russell für gut befunden, die Korrespondenz über die savoyische Frage zu verweigern. Freilich sei etwas Anderes nicht wohl zu erwarten gewesen, denn das Ministerium könne sich ja nicht selbst ein Mißtrauensvotum geben. Hoffentlich werde aber Hr. Disraeli die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Auf die Erläuterungen Lord J. Russells entgegnet der „Herald": „Indem Herr Disraeli um Auskunft ersuchte, bezog er sich auf die jetzt umgehenden Gerüchte, nicht auf die vom vergangenen Juli. Damals schwebten wir noch in behaglicher Unwissenheit über die kaiserlichen Pläne. Erst vor ein paar Wochen begannen die Pariser ministeriellen Blätter offen die Einverleibung Savoyens zu befürworten, begannen die Kundgebungen gegen die Einverleibung in Chambery, begannen die ministeriellen Blätter in London keck die Vergrößerung Frankreichs und die Erniedrigung des Hauses Savoyen zu predigen. Bei dem Lichte besehen, welches 1860 auf die Geschichte wirft, werden Walewski's Erklärungen vom Juli 1859 vollkommen werthlos. Wir wissen, daß Walewski in verschiedenen anderen Kleinigkeiten, z. B. in Bezug auf die Geltung des Villafranca-Vertrages und der Züricher Verträge, sich geirrt hat. Walewski ist heute ein Privatmann und Schriftliches haben wir von Frankreich nicht in Händen. Was wir wissen wollen, ist nicht, was Graf Walewski im Juli gesagt hat, sondern was Hr. Thouvenel schreibt." — Das bekanntlich ganz für die napoleonische Politik eingenommene „Morning Chronicle" schildert in einem gesperrten Leitartikel die Lage als nicht ganz geheuer. Die Königin von Spanien habe den „tollen" Entschluß gefaßt, dem Papst offenen militärischen Beistand gegen die empörten Provinzen zu leisten. Oestreich suche sich durch deutsche Allianzen den Rücken zu decken und unterstütze den heiligen Stuhl vor der Hand heimlich. Der Papst selber gedenke zu den Donnerkeilen des Vatikan zu greifen und die ultramontanen Bevölkerungen Europa's zu fanatisiren. So sei die Reaktion auf allen Seiten thätig. Um so mehr sei das innigste Zusammenhalten Frankreichs und Englands geboten. — Der „Morning Herald" zweifelt nicht mehr, daß die englische Regierung sich mit dem Kaiser Napoleon sehr tief eingelassen habe; daß sie binnen Kurzem die Abtretung Savoyens billigen und auf Entfernung der letzten östreichischen Soldaten aus Venedig, wie der Bourbons aus Neapel, bestehen werde. „Es war schlimm genug", sagt das genannte Blatt, „als Lord Palmerston eine sogenannte „englische" Politik verfolgte, zu wissen, daß wir uns durch unsere ewige Einmischung die Sympathien Europa's entfremdeten. Aber unendlich schlimmer sind wir jetzt daran, wo wir uns Europa durch die eifrige Ausführung französischer Pläne entfremden."

— [Tagesbericht.] Das „Court Journal" schreibt: „In Folge des Eingeständnisses, daß eine Korrespondenz zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Einverleibung Savoyens in Frankreich stattgefunden habe, stattete der sardinische Gesandte, Marchese d'Azeglio, Lord John Russell auf dem auswärtigen Amte einen Besuch ab, um weitere Erkundigungen über einen Gegenstand einzuziehen, der für seinen Herrscher und sein Land eine Lebensfrage ist. Was bei dieser Unterredung für Eröffnungen gemacht wurden, vermögen wir natürlich nicht zu sagen; doch haben die Dinge ein unerfreuliches Ansehen." — Die englische Regierung denkt daran, die Fidji- (Fidschi- oder Viti-) Inseln zu besetzen und zu kolonisiren. Es liegt diese Gruppe zu Australien gehöriger Inseln zwischen 15° 40° und 19° 48° südl. Breite und 195° bis 199° westl. Länge, mitten zwischen Neucaledonien und den Freundschaftsinseln. Da die beiden letzteren französisch sind, wäre es für England wichtig, einen Kolonisationskeil dazwischen hineinzutreiben und sich eine Station auf der Route von Panama nach Melbourne zu schaffen. Das ist die Expedition, an welcher der deutsche Botaniker Seemann im Auftrage der britischen Regierung Theil nehmen wird. — Im Whittingtonclub fand vorgestern eine Versammlung von Freunden der geheimen Abstimmung statt. Zu denen, welche dem Meeting beiwohnten, gehörten die Parlamentsmitglieder Berkeley, Duncombe und Lawson. — Dem „Cotton Supply Reporter" zufolge sind in den englischen Baumwoll-Manufakturen gegenwärtig über 500,000 Personen beschäftigt. — Nach der „Saturday Review" ist zwischen den Derby-Disraeliten und den ultramontanen irischen Mitgliedern eine „heilige Allianz" zu Stande gekommen, die sich mit der Hoffnung schmeichelt, das Ministerium bei dem Budget und Handelsvertrag zu Fall zu bringen. Diese Ente, meint der „Globe" dazu, wird jedenfalls bis Montag am Ufer bleiben. — Das russische Schrauben-Dampfboot „Ratzboynick", das drei Monate lang in Devonport ausgebessert wurde, ist von Plymouth ausgelaufen und fährt nach der Amurmündung. — Die Schooner-Yacht „Kittiwake", die von der „Ecuador Land-Company" ausgerüstet wurde, um dem Landstrich am Pailon zu untersuchen, und wenn er sich als geeignet erweist, daselbst alle Vorkehrungen für die daselbst zu gründenden Ansiedelungen europäischer, zumeist deutscher Auswanderer zu treffen, hat die Themse verlassen; sie ist auf ein volles Jahr verproviantirt und nimmt außer einem praktischen Ingenieur, einem Geschäftsagenten, zwei praktischen Geographen, einem Arzte und mehreren Handwerkern alles Erforderliche zum Wege-, Brücken- und Häuserbau mit sich übers Meer. — In Irland soll nun wirklich am ersten Fastensonntag eine Geldsammlung für den Papst in allen katholischen Kirchen veranstaltet werden. Der Erzbischof Cullen hat dazu in einem langen Hirtenbriefe aufgefordert, in welchem er u. A. sagt: „Ich weiß, daß wir nicht viel geben können, aber unser Beispiel wird Andere, die mehr beisteuern können, anspornen, und würden von allen Ecken des Erdballs nur kleine Beiträge geliefert, so wird sich schon eine große Gesammtsumme herausstellen." Wenn übrigens, wie des hochw. Erzbischofs Journal kürzlich versichert hat, am ersten Tage schon 30—40,000 Pfd. St. gezeichnet werden dürften, so wird dies durchaus keine kleine Gabe genannt werden können. Die Annahme scheint jedoch etwas zu hoch gegriffen zu sein.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich; Vorschlag zur Lösung der italienischen Frage.] Wie der „Observer" meldet, sind die Ratifikationen des englisch-französischen Handelsvertrages gestern in Paris ausgetauscht. Die Angaben der französischen Journale über den Inhalt des Vertrages sind theilweise unrichtig. Einige Modifikationen des französischen Tarifs werden sofort ins Leben treten. — Nach einer dem telegraphischen Bureau von Reuter zugegangenen Mittheilung aus Paris hat Lord Cowley vor einigen Tagen dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Touvenel, folgenden Vorschlag zur Lösung der italienischen Frage unterbreitet: 1) Keine Intervention. 2) Venedig bleibt außerhalb aller Unterhandlungen über Gebietsveränderungen; es bleibt unter östreichischer Herrschaft. 3) In Zentral-Italien findet eine abermalige Abstimmung statt; falls die Vereinigung mit Piemont votirt wird, ist Sardinien zur Annahme derselben autorisirt. 4) Bis zu erfolgter Abstimmung steht Piemont keine die Einverleibung begünstigende Beeinflussung zu. 5) Frankreich zieht seine Truppen aus Rom und dem übrigen Italien zurück. — Thouvenel erwiederte hierauf, Napoleon wünsche Oestreichs Ansichten kennen zu lernen. Ein Kurier mit der Antwort Oestreichs wird Ende der Woche in Paris erwartet.

— [Ein Schreiben Mazzini's.] Mazzini ist wieder in England, und die schottischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben von ihm an seinen Freund (auch Kossuth's Freund) John M'Adam in Glasgow. Als seine dermalige Aufgabe bezeichnet er in diesem offenbar zur Veröffentlichung bestimmten Briefe, für das Gedeihen der italienischen Nationalität und die Einheit im Königreiche beider Sicilien zu wirken. Er schreibt unter Anderem: „Wir arbeiten thätig im Süden Italiens, um daselbst einen Wechsel zu Stande zu bringen, der seinen Zweck auf Einmal erreichen würde. Sie standen uns mit Geldunterstützung zur Seite, als wir im Norden Italiens arbeiteten; helfen Sie uns nun auch, wenn Sie es vermögen, im Süden. Erklären Sie Ihren Landsleuten, daß Einheit unser Ziel ist, daß in der Einheit die Wurzel des Ganzen steckt, daß Italien sich nie der Ruhe, Europa nie des Friedens wird erfreuen können, so lange dies unser höchstes Ziel nicht erreicht ist. Dringen Sie darauf, daß die Annexion Toscana's und der Legationen an Piemont bei Ihnen Unterstützung finde. Vor Allem aber wirken Sie dahin, dringen Sie darauf, daß Italien, namentlich Rom, von den französischen Truppen geräumt werde. Wie kann da von Nichteinmischung die Rede sein, so lange 20,000 französische Soldaten den Römern jede Meinungsäußerung über die päpstliche Regierung wehren? Seit 1849 war die Räumung zugesagt, wenn nur erst die Sicherheit des Papstes verbürgt sei. Sie wurde abermals im Jahre 1856 zugesagt, unter der Bedingung, daß Oestreich seine Truppen aus den Legationen zurückzöge. Sie wird vom Papste und vom italienischen Volke gefordert, sie ist seit dem Unabhängigkeitskriege eine logische Nothwendigkeit, seit dem Friedensschlusse von Villafranca eine wesentlich politische Pflicht geworden. Fordern Sie diese Räumung, petitioniren, sprechen, agitiren Sie dafür in jedem Meeting. Roms Freiheit ist Italiens Einheit. Die Bewegung, welche jetzt unter ihrer katholischen Bevölkerung im Gange ist, sollte Ihre Protestanten einigermaßen zu Gegendemonstrationen anspornen. Das sind Dinge, die Sie allenfalls für uns thun könnten."

## Frankreich.

Paris, 5. Febr. [Die Situation; oppositionelle Regungen; die Saison.] Die kaiserliche Politik hat etwa 14 Tage lang in Folge der Bedenken Englands über Nizza und Savoyen und sehr lebhafter Vorstellungen, welche eigens zu diesem Zweck hierher gekommene angesehene Italiener gegen die Annexion in Mittelitalien erhoben haben, still gestanden. Diese Vorstellungen richteten sich besonders auf Toscana. Florenz, hieß es, könne nicht existiren, wenn es eine piemontesische Präfektur geworden sei; traurige, unglückliche Zeiten, ja der Bürgerkrieg stehe Italien bevor, wenn man die Annexion durch ein illusorisches Votum beschließen lasse. Trotzdem scheint der Kaiser zur Annexion fest entschlossen. Was England angeht, so hat die vorgestern von Lord John Russell gehaltene Rede bei einigen Personen neue Zweifel an einer erreichten Verständigung geweckt. Andere dagegen erklären, daß heiße den Worten des edlen Lord zu viel Bedeutung beilegen, der nur zum Schein einige Konzessionen habe machen müssen, um die lebhafte Opposition zu beschwichtigen, welche im Parlament gegen den Handelsvertrag zu existiren scheint. Außerdem liefen sehr seltsame Gerüchte um, nach denen Frankreich die Zustimmung Englands in Bezug auf Savoyen und Nizza durch Konzessionen in der orientalischen Frage erkauft haben sollte; diese Frage werde sehr bald wieder in den Vordergrund treten. Die Unthätigkeit Rußlands, die Uneinigkeit Deutschlands verlocke den Kaiser, kühn in dieser Richtung vorzugehen, worüber die ganze Diplomatie erschreckt sei. Man würde sich sehr täuschen, wenn man die religiöse Frage für so unerheblich hielte, als die offizielle Presse sie darstellt. Ich habe einen Brief aus der Bretagne in der Hand, welcher eine lebhafte, sehr ernste, Agitation unter der dortigen Bevölkerung bekundet. Bereits bildet sich eine nicht unerhebliche Opposition im gesetzgebenden Körper. Ein eben aus seinem Wahlkreise angekommener Deputirter hat sich vor seinen Wählern positiv verpflichten müssen, eine entschiedene Protestation gegen das Verfahren der Regierung zu erheben. Er hat sich dann hier sofort mit einigen seiner Kollegen vereinigt, und ich habe selbst die von 12 Deputirten unterzeichnete Protestation gelesen. Sie war in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt. Seitdem soll eine Menge weiterer Unterschriften hinzugekommen sein. Der Kaiser bemüht sich, die öffentliche Meinung zu beruhigen und den öffentlichen Arbeiten eine große Ansdehnung zu geben. Das Dekret über die Reduktion der Rekrutirung gehört dahin. Aber er macht wenig Eindruck; man erinnert sich, wie der Kaiser einige Tage vor dem Beginn des italienischen Feldzuges die Entwaffnung forderte. — Der Karneval wird sehr still sein: der Handel klagt lebhaft. Der Tod der Großherzogin Stephanie hat auch die Hoffestlichkeiten unterbrochen. Die in dieser Zeit gewöhnlich rentirenden überfüllten Hotels haben noch leere Räume. Während die Zahl der durchschnittlich jeden Tag in Paris ankommenden Femden ungefähr 20,000 beträgt, wird heute kaum die Ziffer von 15,000 erreicht. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Heute fand in der Tuilerienkapelle ein feierlicher Trauergottesdienst für die Großherzogin Stephanie von Baden statt. Das Innere der Kapelle war schwarz ausgeschlagen. Monf. Menpaud, Bischof von Nancy und erster Almosenier des Kaisers, stand der Feierlichkeit vor. Der Kaiser in großer Uniform, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, die Prinzen und Prinzessinnen und die hohen Staatsbeamten, im Ganzen ungefähr 100 Personen wohnten der Feierlichkeit an. — In allen Kirchen wurde heute die Encyclica des Papstes nebst einem Hirtenbriefe des Kardinals Erzbischofs von Paris vorgelesen. In letzterem wird besonders die Stelle hervorgehoben, worin der Papst sich verpflichtet, dem Wohle der Kirche Alles, selbst sein Leben zu opfern. — Der „Moniteur" verkündet heute, daß der Drucker und Gerant der Union Franccomtoise in Besançon wegen Abdruck des angeblich Victor-Emanuelschen Briefes zu 100 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden sei. — Dem „Ami de la Religion" wird aus Rom geschrieben, daß der Papst am Sonnabend, 28. Januar, die Generäle und Prokuratoren aller Mönchsorden empfing, welche Sr. Heiligkeit eine Adresse überreichten. Pius IX. war von diesem Schritte sehr gerührt und bezeugte seine lebhafteste Dankbarkeit. „Die Woge," sagte er, „schlägt freilich gegen den Felsen, aber wenn der Felsen fest ist, so macht die Welle ihn nur um so glatter, weißer und schöner." — Das Ministerium hat ein Reglement für die Provinzialtheater ausarbeiten lassen, welches bald in Ausführung gebracht werden soll. — Der Vizeadmiral Charner ist neben dem General Montauban zum Kommandanten en chef des bei der Chinaexpedition betheiligten Geschwaders ernannt worden. — Das von

Thouvenel an alle französischen Agenten im Auslande gerichtete Cirkular setzt in den beruhigendsten, versöhnlichsten Ausdrücken die Politik Frankreichs auseinander. — Am 1. Mai wird in Troyes eine allgemeine Kunstausstellung eröffnet werden und zwei Monate dauern. — Ein Cirkular des Marineministers verfügt, daß alle Marinemannschaften, die bereits über 36 Monate gedient haben, nach Hause entlassen werden sollen. — Jean Baptiste Henri Lacordaire ist zu Ricey an der Ource (Côte d'or) am 18. Mai 1802 geboren und hat in Dijon die Rechte studirt. Nachdem er bereits 18 Monate in Paris als Stagiär-Advokat fungirt, trat er plötzlich 1824 in das Seminar St. Sulpice, wo sich sein eminentes Rednertalent entwickelte. Am 6. April 1840 nahm er das Ordenskleid der Dominikaner, war 1848 Mitglied der Constituante und leitet gegenwärtig das freie College von Sorrèze. Jetzt hat er den fünfzehnten, zuletzt von Tocquille innegehabten Sitz in der französischen Akademie erhalten. — Die Herren About und Baudin haben sich auf dem Platz selbst, wo sie sich zum zweiten Male zu schlagen anschickten, nach gegenseitig gegebenen Ehrenerklärungen ausgesöhnt. — Der erste Erfinder der sogenannten Präzisionswaffen, Kapitän Delvigne, hat auf Verfügung des Kaisers eine lebenslängliche Rente von 6000 Fr. aus dem Budget des Kriegsministeriums erhalten. — Der „Revue Municipale“ zufolge sind seit Einführung der Gasbeleuchtung in Paris 29,000 Bäume nachweislich durch den schädlichen Einfluß der Gas-Infiltrationen total abgestorben. — Wie der „Nouvelliste de Rouen“ schreibt, fabrizirt man zu Toulon viele der neuen ellipsoidischen (ogivo-cylindrique) Kugeln, womit in Auftrag des Kaisers die Artillerie möglichst rasch zu versehen ist.

— [Der „Constitutionnel“ über die savoyische Frage.] Der von Grandguillot unterzeichnete Artikel des „Constitutionnel“, dessen wesentlichen Inhalt wir in telegraph. Depesche bereits in Nr. 31 mitgetheilt haben, lautet wörtlich: „Es geht in der Presse seit einigen Tagen ein gewisses Gerücht in Bezug auf die Einverleibung Savoyens und der Grafschaft Nizza in Frankreich. Den Organen der Publizität steht ohne Frage ein unbestreitbares Recht zu, Ereignisse im Voraus zu besprechen und die Fragen in Erwägung zu ziehen, die zu lösen die Diplomatie allein die Aufgabe und die Macht hat. Man würde sich jedoch sehr täuschen, wenn man in dieser rein persönlichen Initiative der Zeitungen etwas Andres erblicken wollte, als eine Vorahnung der öffentlichen Meinung und als ein Anzeichen einer gewissen Logik der Thatsachen, die zu Schlüssen führt, welche die natürliche Folge derselben zu sein scheinen. Für jetzt dürfte die Kombination, welche Savoyen und Nizza mit Frankreich vereinigte, keinen andern Charakter haben. Diese Frage hat sich gewissermaßen von selbst, ohne absichtlich hervorgerufen zu sein, ohne bestimmten Beschluß, und gleichsam, als ob sie sich von selbst verstände, erhoben. Fortan war es unvermeidlich, daß die Presse sich derselben bemächtigte, und überrascht sowohl von dem Zuge der savoyischen Bevölkerungen nach Frankreich hin, wie von der Gerechtigkeit einer Maaßregel, die in dem Augenblicke, wo Piemont sich jenseit der Alpen bedeutend vergrößern zu sollen scheint, unserm Lande seine geographische Grenze gäbe, machte sie sich zum Organ eines Wunsches, der dem Nationalgefühl so wohl entspricht. Aber diese einstimmige Tendenz der französischen Presse ist außerhalb der offiziellen Anregung entstanden und bleibt außerhalb derselben. Was Savoyen will und was Frankreich wünscht, scheint nicht zweifelhaft; was die Regierungen wollen und können, bleibt gegenwärtig noch mit dem Schleier der Diplomatie verhüllt. Diejenigen, welche behaupten, die Sache sei schon abgemacht, sind nicht besser als Diejenigen unterrichtet, welche behaupten, es werde nicht dazu kommen. Die Bedenken, welche die Einen hegen, haben nicht mehr Grund, als die Hoffnungen, die sich Andere gemacht haben. Außer Zweifel steht die Weisheit sowohl, wie die Vaterlandsliebe in der Politik des Kaisers; als gewissenhafter Vertheidiger der wesentlichen Bedingungen, wodurch das europäische Gleichgewicht gesichert und gewährleistet wird, wird er dieselben gewissermaßen so wenig zu seinem Schaden, wie zur Benachtheiligung der Anderen abändern lassen wollen. Mit dieser Ueberzeugung kann die Presse in Erörterung der Frage fortfahren; aber zum Besten der Lösung der bedeutenden diplomatischen Schwierigkeiten, die in diesem Zeitpunkte die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch nehmen, selbst ist es nöthig, noch einmal zu wiederholen, daß die Erörterungen sammt und sonders keine andre Bedeutung haben, als diejenige, welche in den Gründen und Thatsachen beruht, die sie ans Licht bringen, und daß keine offizielle Inspirirung eingemischt ist.“

— [Die Lage des Kaisers Napoleon.] Einem Pariser Briefe der „Ostd. Post“ entnehmen wir folgende interessante Enthüllungen: Der Tod der greisen Großherzogin Stephanie von Baden hat, wie in der Umgebung des Kaisers erzählt wird, auf Letzteren einen tiefern Eindruck gemacht, als zu erwarten stand. Der eigenthümliche Charakter Napoleons III., der bei allem Geist und moralischen Muth doch eine wunderliche Richtung zum Aberglauben oder richtiger gesagt zum Fatalismus hat, macht dies allein erklärlich. Die Großherzogin Stephanie war bei den Plänen des Kaisers ein nicht unbedeutender Faktor. Sie hatte Energie und Geist und dabei eine unerschütterliche Anhänglichkeit an die napoleonische Familie. Die Frau hat in den letzten zehn Jahren mehreres zu Stande gebracht, wovon die Philosophie sich nichts träumen läßt. Sie hat in Deutschland wie in Frankreich für die imperialistische Sache gearbeitet und Graf Morny hat sie mit Recht die Nymphe Egeria des Hauses Napoleon genannt. Sie war in einer andern Weise das, was die Prinzessin Adelaide für den König Louis Philipp gewesen ist, und wie man seinerzeit bei dem Tode dieser Prinzessin allerlei böse Prophezeiungen machte, so fehlt es auch diesmal nicht an ähnlichen Weissagungen. Den Kaiser trifft aber dieser Tod in einem Augenblicke, wo der starke Glaube an seinen Stern nicht gerade auf dem Höhepunkte sich befindet. Seitdem Napoleon III. von dem Elysée in die Tuilerien übersiedelt ist, hat es keine so böse Viertelstunde für ihn gegeben, als die er jetzt durchzumachen hat. Der Streit mit dem Papste ist für einen französischen Monarchen, besonders wenn er kein direkter Nachfolger St. Louis' ist, etwas ganz Anderes, als der Krieg mit dem Czaren oder mit Oestreich. Nichts ist leichter, als die Franzosen in die Hitze gegen einen jener Monarchen oder Staaten zu bringen, die ihnen aus den Geschichten der früheren Kriege als alte Gegner Frankreichs bekannt und geläufig sind. Die Aufstachelung hat da nur an historische Erinnerungen anzuknüpfen, um die Strömung der Nationalleidenschaft flüssig zu machen. Rom aber hat Tausende von Widerhaken in Frankreich. Zwar in Paris und in den großen Städten überhaupt ist der Eifer nicht groß. Aber immerhin sind die Elemente da, aus denen eine energische Opposition tiefe Kräfte an sich ziehen kann, die gefährlich sind. Der waffenlose Krieg, den Napoleon jetzt ohne Kanonen und ohne Soldaten führt, ist daher nicht minder bedeutend, wenn nicht bedeutender als die Kriege der Jahre 1855 und 1859. Obendrein ist es ein Krieg ohne Allianzen. Das protestantische England ist ein Alliirter, der in dieser Frage weit mehr schadet als nützt. Und zudem zeigt sich dieser Verbündete in Allem und Jedem intrigant und heimtückisch, der seit dem Tage von Villafranca den Absichten des Kaisers überall ein Bein stellt, wo er nur kann. Ich weiß, daß man in Wien voll der bittersten Anklagen gegen Napoleon ist, weil er den Züricher Vertrag nicht ausführt. Aber man vergißt, daß drüben, jenseit des Kanals, der eigentliche Sitz von allen diesen Hindernissen ist und daß die Verträge von 1815, insoweit sie Italien betreffen, keinen zähern Feind und Zerstörer haben, als Lord Palmerston und die Seinen. Napoleon hat den Frieden von Villafranca ehrlich ausführen wollen; dies stellt sich grade jetzt mehr als früher heraus. Während der Unterhandlungen in Zürich hat Lord Palmerston alle möglichen Prügel dazwischen geworfen, hat Piemont unterstützt, berathen, sogar gehetzt. Victor Emanuel und das Ministerium Ratazzi waren wiederholt in der Stimmung, die Annexion aufzugeben, wurden aber durch Sir James Hudson immer wieder zur Standhaftigkeit ermuntert. Durch die Hand dieses diplomatischen Agenten gingen fortwährend Verhandlungen mit Brofferio und Cavour. Der Kaiser wußte von diesen Allem und es trat ein Moment ein, wo seine Erbitterung gegen England so hoch anschwoll, daß er es bis zum Bruche kommen lassen wollte. Der marokkanische Krieg wurde eingefädelt, die Suezfrage aufs Tapet gebracht. Aber geheime Umstände, von denen kaum ein Zipfel des Schleiers gelüftet ist, bewogen Napoleon zu einer brüsken Umkehr. Walewski mußte zurücktreten, der Kongreß wurde abgesagt und die englische Allianz wurde mit Trompeten- und Paukenschall als neubefestigt proklamirt. Das System der Nichtintervention wurde, was bis dahin nicht der Fall war, auch auf die Romagna ausgedehnt.

Die Laguerroniére'sche Broschüre erschien und der Kaiser schrieb an den heiligen Vater den bekannten Brief. Dies war eine monströse Konzession, die Napoleon an England machte, denn bis dahin war die Nichtintervention nur für die drei Herzogthümer verstanden. Die Herstellung der Ordnung in dem Kirchenstaate hat der Kaiser so selbstverständlich als sein gutes Recht betrachtet, daß in Marseille Truppen für den Papst geworben wurden. Stehen doch französische Truppen ohnehin im Kirchenstaate, und wenn die Autorität des Papstes in Rom aufrecht erhalten wird, warum nicht auch in Bologna? Aber England bestand auf der Nichtintervention in allen Ländern, wo die Autorität der Regierungen bereits beseitigt wäre, und — Napoleon brächte dies Opfer. Er brachte es in der bestimmten Erwartung, daß England ihm in der Annexionsfrage Konzessionen machen werde. Aber Napoleon ist diesmal von Palmerston überlistet worden. Nachdem er sich Rom gegenüber so weit engagirt hatte, um nicht wieder umkehren zu können, besteht man in London mit größerer Zähigkeit als je darauf, daß der Selbstbestimmung des italienischen Volkes keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, und man dehnt nun den Begriff der Intervention, der Anfangs als eine Fernhaltung aller östreichischen Bestrebungen zur Restauration der Fürsten und zum bewaffneten Vollzug des Züricher Vertrags aufgestellt wurde, gegen Frankreich selbst aus und stellt den Satz auf, daß die Anwesenheit französischer Truppen sowohl in der Lombardei als in Rom selbst ein Widerspruch gegen das von Frankreich zugestandene Prinzip der Nichteinmischung sei. Um diese Angelegenheit dreht sich in diesem Augenblick eine sehr ernste und eifrige Unterhandlung. Trauen Sie all diesen pathetischen, komödiantenhaften Freundschaftsversicherungen nicht, die hier und in London offiziell erklingen. Der Riß ist tiefer als je, er ist um so intensiver, als man in England Napoleon schwach gefunden hat und sich dort immer mehr und mehr fühlt, und als Napoleon sich überlistet sieht, und zwar nicht bloß von England, sondern auch von Piemont und speziell vom Grafen Cavour. Es ist kein Zweifel, der geheime Vertrag von Plombière ist unter dem Gesichtspunkte des Programms Jusqu'à l'Adriatique abgeschlossen worden. Napoleon hat aber auf halbem Wege Frieden geschlossen, ergo, raisonnirt Hr. v. Cavour, ist die Vorbedingung nicht erfüllt; point d'argent — point de Suisses. Auf keinen Fall, sagt Graf Cavour, könne dem König Victor Emanuel zugemuthet werden, in die Abtretung des Stammlandes seines Hauses zu willigen, wenn er nicht zuvor ein wirklicher und durch die eigenen Machtverhältnisse gesicherter italienischer König geworden sei, und der Annexion Savoyens an Frankreich müsse daher zum Wenigsten die Annexion Mittelitaliens an Sardinien vorangehen. Der piemontesische Minister ist überdies kühn genug, seine Forderung mit der That zu unterstützen. Er hat sowohl in dem Herzogthum, als in der Grafschaft (Savoyen und Nizza) seine Anstalten getroffen. Es ist für die nöthigen antifranzösischen Demonstrationen gesorgt worden und die Regierung hat mit einer Energie geantwortet, über die man hier tief beleidigt ist. Cavour ist schlau und ausdauernd, das kann ihm Niemand abstreiten. Die „italienische Schlauheit“ hat sich hier mit der „Perfidie Albions“ verbunden, und gegen diese Verbrüderung sieht sich nun selbst der Verstand eines Napoleon III. im Nachtheil. Denn selbstverständlich ist jetzt mit England über diese Frage nicht zu unterhandeln, da man ja noch mit Sardinien nichts weniger als im Reinen ist. Durch das Vorschieben Cavours und sein energisches Auftreten ist die ganze Sache von den Schultern des Hrn. Palmerston und Russell abgewälzt worden und die beiden schlauen Lords können nun dem Parlamente alle möglichen Erklärungen geben, ohne sich im Mindesten zu kompromittiren. Die Situation des Kaisers Napoleon ist nach allen Seiten hin eine der unerquicklichsten der Welt, zumal für einen Monarchen, der bisher den Stolz der geistigen Ueberlegenheit in sich trug und der das Gefühl hat, persönlich von Anderen überlistet zu sein und in der Mitte einer Reihe von aufgethürmten Schwierigkeiten zu stehen, in denen sowohl seine persönliche Würde als die Interessen seines Reichs engagirt sind.

— [Englische Frage und französische Antwort.] Man vernimmt von gutunterrichteter Seite, daß zwischen der ersten und zweiten Antwort Lord J. Russell's auf die Interpellation Disraeli's Lord Cowley beauftragt war, sich über gewisse, auf die italienische Angelegenheit bezügliche Punkte von dem Kaiser unmittelbar Aufschluß zu erbitten. Lord J. Russell wünschte vorerst zu wissen, ob Napoleon III. entschlossen sei, die Italiener bei der selbständigen Anordnung ihrer innern Angelegenheit gewähren zu lassen und jede fremde Einmischung fern zu halten, dann ob der Kaiser seine Truppen aus Italien bald zurückziehen werde, und endlich, ob Frankreich gemeinschaftliche Sache mit Sardinien machen werde, im Falle letzteres zum Angriffe gegen Oestreich schritte. Die Antworten sollen ganz zur Zufriedenheit Lord Cowley's und seiner Minister ausgefallen sein. Der Kaiser erklärte sich bereit, die Italiener gewähren zu lassen und seine Truppen aus der Lombardei zurückzuziehen, die nur im Interesse der Italiener und fern von aller Parteinahme dort ständen, wenn Victor Emanuel einen derartigen Wunsch zu erkennen gebe. Was die römische Garnison anbelange, so lasse er sie nur aus Rücksicht auf den Papst und lediglich in dessen Interesse an der Tiber. In Bezug auf den letzten Punkt erklärte Napoleon III., daß er nicht mit Sardinien zu einem neuen Angriff gegen Oestreich schreiten werde. Auf den schließlichen Wunsch Lord Cowley's, zur größern Beruhigung und Sicherheit für Jedermann seinen (des Kaisers) Antworten einen schriftlichen Ausdruck zu geben, glaubte jedoch der Kaiser nur ablehnend und ausweichend entgegnen zu können. (K. Z.)

Paris, 6. Febr. [Ordensverleihungen.] Der heutige „Moniteur“ enthält eine Menge von Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion an sardinische Offiziere. Unter denselben bemerkt man die Namen der Generale Fanti, Cucchiari und Molard, die zu Großoffizieren ernannt sind. Zweitausend militärische Medaillen wurden an Unteroffiziere und Soldaten der sardinischen Armee verliehen.

## Belgien.

Brüssel, 5. Febr. [Diskont; ökonomische Gesellschaft.] Die Nationalbank hat so eben die Festsetzung getroffen, daß von morgen ab der Diskont- und Zinsfuß für Tratten und Vorschüsse 4 Proz. betragen soll. — Heute ist die ökonomisch-politische Gesellschaft zusammengetreten, um den Einfluß der in Frankreich eintretenden Zollreform auf die Handelsverhältnisse Belgiens in Erwägung zu ziehen. (BHZ.)

## Italien.

Turin, 3. Febr. [Cavour; Venedig; Civilkodex.] Graf Cavour's Salons, die am 31. Januar zum ersten Male geöffnet waren, zeigten sich zu klein, um alle Gäste zu fassen. Der Prinz von Carignan war auch anwesend. Die Gesandten waren alle, mit Ausnahme des französischen, erschienen. Diese Abwesenheit überraschte Niemand, da der Tod der Großherzogin Stephanie von Baden allgemein bekannt war. Man sprach viel über Savoyen. Graf Cavour soll schon die besten Beziehungen mit Thouvenel angeknüpft haben. Dies hindert indeß nicht, daß die Nachricht von der Eingabe einer Note Talleyrand's in Bezug auf die Haltung von Sardinien in der Annexionsangelegenheit bestätigt wurde. Der Graf soll die freundlichsten Aufklärungen gegeben haben. — Etwas muß geschehen, soll Mazzini's Partei nicht rasch alles Terrain wiedergewinnen, das sie durch die Nationalereignisse des letzten Jahres verloren hatte. Cavour weiß das sehr gut und ist nicht der Mann, durch Halbheiten Alles in Frage zu stellen. Neben diesen Gedanken beschäftigt sich die Regierung viel mit Vorbereitungen zu einem neuen Kriege; denn trotz aller inneren Verlegenheiten Oestreichs fürchtet man doch, das Wiener Kabinet könne einen neuen Versuch machen. Für den Fall, daß Sardinien und die Liga allein gegen Oestreich, Rom und Neapel zu kämpfen hätten, wäre der Kampf allerdings ein sehr ungleicher. — In Venedig werden in allen Gemeinden Bittschriften an Frankreich und England unterzeichnet, worin die Einverleibung in Sardinien verlangt wird. — Die piemontesische Regierung arbeitet an einem Civilkodex, welcher den Kammern noch in der nächsten Session vorgelegt werden soll.

— [Das Rundschreiben des Grafen Cavour], dessen Hauptinhalt wir nach einer Turiner telegraphischen Depesche bereits mitgetheilt haben, ist durch die Mailänder „Perseveranza“ vom 2. Febr. vollständig veröffentlicht worden. Dasselbe ist an die diplomatischen Vertreter des Königs Victor Emanuel an den auswärtigen Höfen gerichtet und lautet:

„Mein Herr! Ich halte es für angemessen, Ihnen kurz die neuen Verhältnisse auseinander zu setzen, in welchen Italien sich in dem Augenblicke befindet, wo das Vertrauen des Königs mir die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten anvertraut hat. Da die Großmächte Europa's die Nothwendigkeit erkannten, dem ungewissen und provisorischen Zustande der Provinzen Mittel-Italiens ein Ende zu machen, so hatten sie vor zwei Monaten in den Zusammentritt eines Kongresses eingewilligt, der sich die Aufgabe stellte, über die geeignetsten Mittel zur Begründung des Friedens und des Wohlstandes in Italien auf festen und dauernden Grundlagen zu berathen. Der Kongreß, auf welchen die königliche Regierung fortwährend als das einzige Mittel drang, den Gefahren des Augenblicks zu begegnen, war von der Bevölkerung Mittel-Italiens mit Vertrauen aufgenommen worden. Sie hoffte, daß ihre in so förmlicher Weise ausgesprochenen Wünsche zu Gunsten des Anschlusses an die sardinischen Staaten von den Vertretern der bedeutendsten Staaten Europa's in ernste Erwägung gezogen und gebilligt werden möchten. In diesem Vertrauen schickten die Bevölkerungen von Mittel-Italien und deren Regierungen sich an, in Ruhe und Ordnung das Urtheil des Kongresses abzuwarten, und begnügten sich damit, ihre Streitkräfte zu vermehren und zu disziplиniren, um den kommenden Ereignissen gewachsen zu sein. Gegenwärtig ist der Kongreß in Folge von Schwierigkeiten, die ich hier nicht zu prüfen habe, auf unbestimmte Zeit vertagt worden, und man hat mit jedem Tage mehr Grund zu glauben, daß er gar nicht zusammentreten wird. Da der Kongreß einmal gescheitert ist, so stellen sich alle Schwierigkeiten, die man auf diesem Wege lösen wollte, weit ernster und dringlicher dar, als zuvor. Glühende aber gerechte Ungeduld, der unwiderrufliche Entschluß, auf dem betretenen Wege zu beharren, sind in der Mitte von Italien auf die Ruhe und die Hoffnungen der Erwartung gefolgt. Diese Gefühle, die schon durch die eigenthümliche Stellung, in der sich Mittel-Italien seit so langer Zeit befindet, allein gerechtfertigt wären, sind noch tiefer und allgemeiner in Folge der Ereignisse geworden, welche sich in den jüngsten Tagen zugetragen haben. In der That ist der Vertagung des Kongresses die Veröffentlichung der Broschüre: „Der Papst und der Kongreß“, vorhergegangen. Ich mag mich nicht dabei aufhalten, den Ursprung und die Tragweite dieser Schrift zu prüfen. Ich beschränke mich darauf, zu bestätigen, daß die öffentliche Meinung in Europa ihr den Charakter und die Bedeutung eines großen Ereignisses beigelegt hat. Der Veröffentlichung dieser Broschüre folgte rasch jene des Briefes des Kaisers der Franzosen an den Papst. Zu gleicher Zeit erfährt Europa, daß die englisch-französische Allianz, welche man seit dem Frieden von Villafranca erschüttert glaubte, fester und inniger geworden ist, und diese Einigung, welche zunächst durch den glücklichen Ausgang von kommerziellen Verhandlungen bestätigt wurde, ist es neuerdings und in einer viel feierlicheren Weise durch die englische Thronrede und durch die Worte Lord Palmerston's, der in Beantwortung auf eine Interpellation Disraeli's offiziell erklärt hat, daß das herzlichste Einverständniß zwischen Frankreich und England in der italienischen Frage bestehe. Die Vertagung des Kongresses, die Veröffentlichung der Broschüre, der Brief des Kaisers, die Annäherung zwischen Frankreich und England, diese vier Thatsachen, deren geringste hingereicht haben würde, die Lösung der schwebenden Fragen zu beschleunigen, haben ein längeres Warten zur Unmöglichkeit gemacht. Von der europäischen Presse genugsam erörtert, haben sie jeden Einsichtigen endlich davon überzeugt: 1) man müsse auf den Gedanken einer Restauration verzichten, da dieselbe in Bologna und Parma nicht möglicher sein würde, als in Florenz und Modena; 2) die einzig mögliche Lösung bestehe in der gesetzlichen Zulassung der Annexion, welche thatsächlich schon in der Emilia, wie in Toscana hergestellt ist; 3) die italienischen Bevölkerungen hätten, nachdem sie lange und vergebens gewartet, daß Europa auf Grundlage der Nichtintervention und der Achtung vor den Volkswünschen Ordnung in ihre Angelegenheiten bringe, die Pflicht, weiter zu gehen und selbst für ihre Regierung zu sorgen. Das ist die Bedeutung, welche man in Italien den eben erwähnten Thatsachen beilegt, und das ist auch, was für nicht weniger wichtig gelten darf, die Auslegung, welche ihnen die angesehensten Organe der europäischen Presse gegeben haben. Die einflußreichsten Blätter Frankreichs, Englands und Deutschlands machen sich zu Dolmetschern derselben Ideen, ertheilen dieselben Rathschläge nnd drücken dieselben Ueberzeugungen aus. Angesichts eines solchen Zustandes der Dinge sind die Bevölkerungen Mittel-Italiens entschlossen, zu einer Lösung zu gelangen und die günstige Gelegenheit zu ergreifen, um die Einverleibung vollständig und endgültig durchzuführen. In diesem Sinne haben die Regierungen dieser Provinzen das Wahlgesetz unsres Landes angenommen und schicken sich an, zu den Abgeordnetenwahlen zu schreiten. Die königliche Regierung hat sich bis auf den heutigen Tag des ganzen ihr zu Gebote stehenden moralischen Einflusses bedient, um den Regierungen und den Bevölkerungen Mittel-Italiens den Rath zu ertheilen, sie möchten das Urtheil Europa's abwarten. Jetzt nun, bei der Ungewißheit über den Zusammentritt des Kongresses und Angesichts der vorerwähnten Thatsachen, hat die königl. Regierung nicht mehr die Macht, den natürlichen und nothwendigen Gang der Ereignisse aufzuhalten. Diese Depesche hat keinen andern Zweck, als den gegenwärtigen Stand der Dinge in Italien zu konstatiren. Zur geeigneten Zeit werde ich Sie von den demgemäß gefaßten Beschlüssen in Kenntniß setzen. Für jetzt möge es Ihnen genügen, zu wissen, daß die königl. Regierung die ganze in diesen feierlichen Augenblicken auf ihr lastende Verantwortlichkeit fühlt, und daß sie bei ihren Schritten sich bloß von dem Bewußtsein ihrer Pflicht, den Interessen des italienischen Vaterlandes und dem aufrichtigen Wunsche, den Frieden Europa's zu sichern, leiten lassen wird. Genehmigen Sie 2c. 2c.“

— [Kriegerische Vorbereitungen.] Die Nachrichten aus den römischen Marken werden von Tag zu Tag beunruhigender. Einzelne Zusammenstöße von Seiten der Bevölkerung mit der römischen Polizei und den Regierungsagenten sind an der Tagesordnung. Die päpstlichen Truppen konzentriren sich an den Grenzen der Romagna, die Oestreicher in der Umgebung von Mantua. Nach einem Privatschreiben aus letzterer Stadt sollen sich in der Festung geheime Schneiderwerkstätten befinden, welche mit der Anfertigung päpstlicher Uniformen beauftragt seien, in welche man die sogenannten „Freiwilligen“, d. h. ganze Bataillone und Schwadrone Oestreicher, stecken will. „Die Arbeiter“, heißt es weiter, „sind in diesen Werkstätten eingeschlossen, essen und schlafen darin, wodurch man jede Entdeckung zu verhindern meint. Die Sache soll durch einen ungarischen Husarenwachtmeister ruchbar geworden sein, den man als Lieutenant in eine päpstliche Dragonerschwadron stecken wollte. Der Ungar habe sich aber geweigert, seinen Dolman mit einem „päpstlichen Harlekinfrack“ zu vertauschen, und sitze nun dafür im „Stockhause“ zu Mantua. (Pr. Z.)

**Turin**, 6. Febr. [Telegr.] Der Komthur Desambrois ist auf sein Gesuch zurückberufen worden. Graf Nigra ist zum Geschäftsträger in Paris ernannt worden, wohin Graf Arese ebenfalls abgereist ist. Farini ist hier eingetroffen und auch Ricasoli wird kommen, sobald die Frage wegen der neuen Abstimmung in Mittelitalien geordnet sein wird. Der König wird Mitte dieses Monats nach Mailand reisen.

**Florenz**, 3. Febr. [Konflikte mit dem Klerus; die Wahlen ꝛc.] Die erzbischöfliche Kurie von Florenz verurtheilte vor einigen Tagen einen Priester zu dreijähriger Absonderung, „weil er der Ketzerei überwiesen" war. Das Gouvernement hat diese Sentenz annullirt. Die Druckerei des Erzbischofs in Pisa hat das Privilegium, einen jährlichen Kalender herauszugeben. Der Kalender für das Jahr des Heils 1860 führt Ferdinand IV. als Großherzog von Toscana auf. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht den Drucker dafür verantwortlich. Drei Bischofsitze und viele Pfründen, welche unter dem Patronatsrecht des Staates stehen, sind unbesetzt, weil der Papst den Designirten seine Genehmigung versagt. — Für die Reichswahlen werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Toscana hat 57 und die Staaten der Emilia 70 Deputirte zu bestellen. An der baldigen faktischen Annexirung zweifelt Niemand. — Das Gouvernement hat einen jungen Maestro beauftragt, eine Oper zu schreiben. Das Sujet ist Arduino d'Ivrea, und die Oper ist wohl zum Empfange Victor Emanuels in Florenz bestimmt. (K. Z.)

**Rom**, 1. Febr. [Eine Ansprache des Papstes.] Der heilige Vater hat gestern eine Deputation der Zöglinge der verschiedenen Kollegien empfangen, die ihm eine Adresse mit Versicherungen der Hochachtung und Ergebenheit überreicht hat. Pius IX. hat auf diese Adresse im Wesentlichen geantwortet: „Die Zeiten der Verfolgung sind für die katholische Kirche zurückgekehrt, obgleich ihre Söhne Gefangenschaft und Märtyrerthum nicht zu bestehen haben. Heutzutage ist die Verfolgung, die ehemals eine leibliche war, ganz und gar gegen die Ideen und die Grundsätze gerichtet. Italien ist einer unheilvollen Propaganda preisgegeben; es befindet sich in den Händen derjenigen, die aus dem Laster eine Tugend machen. Die in ihrem Berufe treuen Bischöfe werden für Hypokriten ausgegeben, während dem polischen Mörder die Ehren der Apotheose zu Theil werden. Diese Verfolgungen werden nichts gegen die Kirche vermögen; sie ist bereit, sich zu den Füßen Jesu niederzuwerfen, um Vergebung für ihre Verfolger zu erflehen." Die Anwesenheit des Generals Goyon bei diesem Empfange erhöhte noch dessen Bedeutung.

— [Die Lage in Rom.] Der „Corriere Mercantile" bringt einen Brief aus Rom, worin gemeldet wird, daß die Majorität unter den Räthen des Papstes vom östreichischen Gesandten inspirirt und geführt werde; Kardinal San Pietro, der Führer der liberalen Minorität im heiligen Kollegium, der die Veranlassung eines europäischen Kongresses als bestes Mittel zur Lösung der römischen Frage befürworte, werde vom Kardinal Antonelli, der durch Oestreichs Einfluß stark sei, persönlich gehaßt; Antonelli aber sei „für Zuwarten oder im Nothfalle für Ueberstürzen der Ereignisse, um dadurch eine Intervention auswärtiger Mächte herbeizuführen"; auch habe er bereits den König von Neapel gewonnen und verlasse sich außerdem auf die Zusagen (?) Bayerns und anderer katholischer Kleinstaaten Deutschlands.

— [Der Brief des heil. Vaters an den Kaiser der Franzosen.] Die Antwort auf den vom „Moniteur" mitgetheilten Kaiserbrief Louis Napoleons lautet nach der „Oestr. Ztg.": „Majestät! Ich habe den Brief Ew. Majestät erhalten, den Sie die Güte hatten an mich zu richten, und beantworte denselben ohne Umschweif, und, wie man zu sagen pflegt, mit Offenherzigkeit. Vor allem verkenne ich nicht die schwierige Lage Ew. Majestät, über die Sie selbst sich ja keiner Täuschung hingeben; ich ermesse dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung, aber auch, daß Ew. Majestät durch eine entschiedene Maaßregel, der Sie vielleicht abgeneigt sind, sich ihr entziehen könnten. Und gerade der Umstand, daß Sie sich in dieser Lage befinden, ist es, weshalb Sie mir wiederholt um des Friedens von Europa willen rathen, die aufständischen Provinzen aufzugeben, indem Sie mir versichern, daß die Mächte dem Papst den Rest seiner Besitzungen garantiren würden. Ein Vorschlag dieser Art bietet unübersteigliche Hindernisse dar und man braucht, um sich davon zu überzeugen, bloß meine Lage, meinen heiligen Charakter und die Rücksichten zu erwägen, welche ich der Würde und den Rechten dieses heiligen Sitzes schuldig bin, die nicht Rechte einer Dynastie, sondern vielmehr aller Katholiken sind. Die Schwierigkeiten sind unübersteiglich, weil ich nicht abtreten kann, was nicht mir gehört, und weil ich sehr wohl einsehe, daß der Sieg, den man den Revolutionären in den Legationen gewähren will, den einheimischen und fremden Revolutionären der anderen Provinzen als Vorwand und Antrieb dienen wird, dieselbe Karte auszuspielen, wenn sie den glücklichen Erfolg der Ersteren sehen werden. Wenn ich sage Revolutionäre, so verstehe ich darunter den kleinsten und kühnsten Theil der Bevölkerung. Die Mächte, sagen Sie, werden den Rest garantiren; allein wird es in ernsten und außerordentlichen Fällen, deren man sich noch in Betracht der vielen Anreizungen, welche die Bewohner von außen erhalten, versehen muß, den Mächten möglich sein, ihre Gewalt würdigerweise anzuwenden? Wenn dies aber nicht geschieht, wenn man sich bloß des Mittels der Vernunft bedient, so ist Ew. Majestät wohl ebenso wie ich überzeugt, daß Diejenigen, welche sich fremdes Gut anmaßen, und die Revolutionäre unüberwindlich sein werden. Uebrigens sehe ich mich, was auch immer geschehen möge, genöthigt, Ew. Majestät offen zu erklären, daß ich die Legationen nicht abtreten kann, ohne die feierlichen Eide zu verletzen, mit denen ich mich gebunden habe, ohne Schmerz und Unruhe in den übrigen Provinzen zu erzeugen, ohne allen Katholiken Unrecht oder Aergerniß zu bereiten, ohne die Rechte nicht nur der ungerechter Weise ihrer Länder beraubten Souveräne Italiens, sondern auch der Souveräne der ganzen christlichen Welt zu schwächen, welche nicht gleichgiltig die Verwirklichung gewisser Prinzipien mit ansehen könnten. Ew. Majestät knüpfen die Ruhe Europa's an die Abtretung der Legationen, welche seit 50 Jahren der päpstlichen Regierung so viele Verlegenheiten bereitet hätten; da ich nun beim Beginne dieses Briefes sagte, daß ich offenherzig sprechen wolle, so möge es mir gestattet sein, auf dieses Argument zurückzukommen. Wer könnte die Revolutionen zählen, die in Frankreich seit 70 Jahren entstanden sind? Wer würde es aber gleichzeitig wagen, der großen französischen Nation vorzuschlagen, daß es zur Ruhe von Europa nöthig sei, die Grenzen des Reiches zu beschränken? Das Argument beweist zu viel, als daß mir nicht gegönnt sein sollte, es anzufechten. Ueberdies ist es Ew. Majestät nicht unbekannt, von welchen Personen, mit welchem Gelde, unter welchem Schutze die letzten Attentate in Bologna, Ravenna und anderen Städten verübt worden sind. Die Bevölkerung war fast in ihrer Gesammtheit verblüfft über jene Bewegung, die sie nicht erwartete, und der zu folgen sie sich nicht geneigt zeigte. Ew. Majestät sagen, wenn ich den Vorschlag, den Sie mir in Ihrem durch Hrn. Meneval übersendeten Briefe machten, angenommen hätte, die aufständischen Provinzen jetzt unter meiner Autorität sich befinden würden. Dieser Brief steht, wenn ich aufrichtig sprechen soll, im Widerspruche mit jenem andern, den Sie mir vor dem Beginne des italienischen Feldzuges schrieben, und in welchem Sie mir trostreiche Zusicherungen, aber nicht Anlaß zu Kummer (afflizioni) gaben. Im ersten Theile des Briefes, auf den Sie zurückweisen, brachten Sie einen Plan in Vorschlag, der ebenso unzuläßig ist wie der jetzige; und was den zweiten Theil betrifft, so glaube ich ihn angenommen zu haben, wie aus den Artikeln zu ersehen ist, welche Ihrem Gesandten in Rom übergeben worden sind. Ich komme also auf den Ausspruch Ew. Majestät zurück, daß, wenn ich jenen Vorschlag angenommen hätte, ich die Herrschaft über jene Provinzen behauptet haben würde. Dies scheint sagen zu wollen, daß in dem Stadium, in welchem wir uns jetzt befinden, jene für immer verloren seien. Majestät! ich bitte Sie im Namen der Kirche und auch aus dem Gesichtspunkte Ihres eigenen Interesses so zu verfahren, daß meine Besorgniß verscheucht werde. Aus gewissen Denkschriften, die man für geheim hält, ersehe ich, daß der Kaiser Napoleon I. nützliche Mahnungen an die Seinigen hinterließ, die würdig eines christlichen Philosophen sind, der im Unglücke Trost und Zuflucht nur in der Religion findet. Gewiß ist, daß wir Alle bald vor dem großen Richterstuhle erscheinen müssen, um genaue Rechenschaft von jeder unserer Handlungen, jedem Worte und Gedanken zu geben. Suchen wir denn vor diesem großen Richterstuhle Gottes in einer Weise zu erscheinen, daß wir die Wirkungen seiner Barmherzigkeit und nicht die seiner Gerechtigkeit zu erwarten haben. Alle diese Dinge sage ich Ihnen in meiner Eigenschaft als Vater, die mir das Recht verleiht, den Söhnen die nackte Wahrheit zu sagen, so hoch auch ihre Stellung in der Welt sein mag. Uebrigens danke ich Ihnen für die wohlwollenden Aeußerungen in Betreff meiner Person und für die Versicherung, die Sie mir ertheilen, daß Sie mir jene guten Gesinnungen bewahren wollen, die Sie stets, wie Sie sagen, in der Vergangenheit für mich hegten. Es bleibt mir nur noch übrig, Gott zu bitten, daß er über Sie, die Kaiserin und den jungen kaiserlichen Prinzen seinen reichen Segen verbreiten wolle. Im Vatikan 8. Jan. 1860. Pius P. P. IX."

## Spanien.

**Madrid**, 5. Febr. [Stürme; der Krieg in Marokko.] Im Mittelmeere hat am Donnerstag ein furchtbarer Sturm gewüthet. Seit Menschengedenken war die See nicht so stürmisch, und es sind zahlreiche Unfälle zu beklagen. — Die Ausschiffung des Belagerungsgeschützes an der marokkanischen Küste ist beendigt. — Die „autographische Correspondenz" erklärt das Gerücht, daß der Abschluß des Friedens mit Marokko nahe bevorstehe, für grundlos, da der Madrider Hof mit dem Kaiser von Marokko unmöglich auf Unterhandlungen sich einlassen könne, bevor er vollständige Genugthuung durch Einnahme von Tetuan oder Tanger erhalten habe.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 28. Jan. [Die Reorganisationen im Kaukasus] haben schon begonnen, und zwar sowohl auf militärischem als administrativem Gebiete. Die nördliche Angriffs- und Vertheidigungslinie wird derartig umgestaltet, daß der linke Flügel einen Theil des bisher zum rechten Flügel gehörigen Landes umfaßt; darunter die Stationen zu Piatigorsk und Georgiewsk und die den Kabardinen angewiesenen Striche. Zwischen Letzteren und den Karatschais werden neue Grenzeintheilungen vorgenommen. Die Veste Chodum-Bosch im Daghestan als zu weit rückwärts gelegen für den Stand der Okkupation, wird geschleift; eine neue (Forellenveste) auf dem Wege zwischen Weden und Preobajenski erbaut. Die Post, welche früher gelegentlich von Tiflis nach Kutais ging, wird in Zukunft allwöchentlich von Tiflis über Kutais nach Redout und Sukum-Kalé expedirt werden, also die tscherkessischen Hochgebirge bis an das Gestade des Schwarzen Meeres durchschneiden. Eine weitere bedeutsame Aenderung ist die schon beginnende Ermäßigung des bisherigen Prohibitivtarifs. Fortan wird das Pud (40 Pfund) Gußeisen anstatt 15 nur 5 und Schmiedeeisen anstatt 50 nur 40 Kopeken Zoll bezahlen.

— [Barjatinski-Feier.] Gestern hat das lang besprochene kaiserliche Bankett zu Ehren des Fürsten Feldmarschalls Barjatinski im Georgensaale des Winterpalastes stattgefunden. Es waren nicht weniger als 350 Personen dazu eingeladen und gleiche Ehre und Auszeichnung hat wohl noch kein Unterthan, auch nicht nicht im Range der Höchste, im kaiserlichen Palais erlebt. Unter den Gästen war Keiner, der nicht wenigstens den Generalsrang hatte, und als der Kaiser selbst auf die Gesundheit des Feldmarschalls, mit ihr zugleich aber auch auf das Wohl der tapferen kaukasischen Armee trank, wobei Se. Majestät selbst das erste Ura! rief, antworteten in lang gehaltenen Rufen wenigstens 200 Exzellenzen. Gleich darauf fiel die Musik mit dem Gunibmarsch ein, welcher jetzt die Musik des Tages ist und überall gehört wird. Der so Geehrte küßte dem Kaiser die Hand und es war eine Scene der allgemeinen Rührung, so wie eines unbeschreiblichen Enthusiasmus. Morgen wird der Feldmarschall zum Ehrenmitglied des englischen Clubs aufgenommen, und es ist dies in der Toat eine nach anderer Seite hin ebenfalls glänzende und seltene Auszeichnung, denn dieser Klub ist grundsätzlich außerordentlich sparsam mit seinen Huldigungen, die er nicht, wie so manche andere unserer selbst wissenschaftliche Vereine, nach Rang und Einfluß richtet, sondern für wirkliche persönliche Dienste aufspart. Es ist heute nun schon das zweite Mal, daß der Kaiser dem Fürsten Barjatinski so große öffentliche Ehren angedeihen läßt. Schon bei der Parade, nach Ankunft des Fürsten, zog der Kaiser selbst den Säbel, salutirte dem Feldmarschall und kommandirte: na karaul, Ura! (Präsentirt's Gewehr, Hurrah!) welche Ehrenbezeugung den Fürsten ersichtlich im Augenblicke ganz außer Fassung brachte. Daß dem so Bevorzugten seine Triumpfe gegönnt werden, beweist, daß sogar Fürst Orloff sich ihm zuerst vorstellen ließ, was er als Präsident des Reichsrathes nicht nöthig gehabt haben würde und wozu weder Reglement noch Brauch ihn zwang. Fürst Barjatinski macht in seiner äußern Erscheinung den Eindruck eines vollendeten grand seigneur und fesselt Jeden, der sich ihm nähern darf. Seine Karrière ist in der That eine in Rußland seltene. Bei der Vorstellung aller Generale am 10. d. M. waren sehr viele anwesend, welche schon Generale waren, als der Fürst überhaupt erst in die Armee eintrat. (N. P. Z.)

**Warschau**, 5. Febr. [Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins.] Vorgestern wurde hier die allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Königreichs im Statthalterpalais mit großer Feierlichkeit eröffnet. Vorher fand ein solenner Gottesdienst statt, bei welchem der Erzbischof von Warschau, Fijalkowski, zelebrirte. Die Mitglieder des Vereins haben sich aus dem ganzen Lande äußerst zahlreich eingefunden und die Versammlung zählte über 1000 Personen. Von dem Krakauer Verein sind Graf Adam Potocki und P. Popiel delegirt. Der Eröffnungsfeierlichkeit wohnten die höchsten Beamten und die Mitglieder des Admiralitätsraths des Königreichs, die Geheimräthe Muchanoff und Lenski, so wie die Adelsmarschälle bei. (Schl. Z.)

## Dänemark.

**Flensburg**, 5. Februar. [Ständeversammlung.] In der Sitzung der Ständeversammlung wurde als eingegangen angezeigt eine Proposition des Abgeordneten v. Rumohr: Die Ständeversammlung beschließt, darauf anzutragen, daß Se. Maj. der König die geeigneten Befehle ertheilen wolle, daß die Verordnungen vom 1. Februar 1768, 21. September 1774, 18. September 1821, 19. Mai 1826, betreffend die Verpflichtung aller Derjenigen, welche im Herzogthum Schleswig im Zivil- oder geistlichen Dienst angestellt werden wollen, zwei Jahre auf der Kieler Universität zu studiren, genauer als bisher befolgt werden, und daß zur Herstellung eines mit der Gesetzgebung übereinstimmenden Zustandes eine Revision stattfinde, um zu konstatiren, welche unter den gegenwärtig im Herzogthum Schleswig im Civil- und geistlichen Dienst angestellten Personen die gesetzliche Bedingung für ihre Anstellung in der angegebenen Beziehung erfüllt haben; eine Proposition desselben Abgeordneten: die Ständeversammlung wolle darauf antragen, daß Se. Maj. der König allergnädigst geruhen wolle, die für die letzten zehn Jahre vielfach für das Herzogthum Schleswig erlassenen Verbote von Büchern und Schriften, so wie die hinsichtlich des Herzogthums Schleswig während derselben Zeit mehrfach erlassenen Verbote von Vereinen, als namentlich (folgen die verschiedenen Vereine) aufzuheben; eine Proposition der Abgeordneten Marquardsen, Mackeprang, Dahl, Kielholz und Kittel: daß es den einzelnen Kommünen erlaubt werden möge, durch Stimmenmehrheit sich darüber zu entscheiden, ob sie die sogenannten Zwangsanlehen zurückerstatten wollen, oder nicht.

## Donaufürstenthümer.

**Bukarest**, 25. Jan. [Neues Rekrutirungsgesetz.] Die „Bukarester deutsche Zeitung" veröffentlicht das neue Rekrutirungsgesetz. Jeder Rumäne ist vom zurückgelegten 19. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre militärpflichtig und kann in keinen Zivilstaatsdienst, ohne daß er seiner Militärpflicht genügt hat, eintreten. Eingewanderte Fremde sind gleich nach ihrer Naturalisation, wie die Eingebornen der Konskription unterworfen. Nicht naturalisirte Fremde haben, falls man sie der Rekrutirung unterziehen wollte, eine eigene, von den Behörden legalisirte Erklärung der Rekrutirungs-Kommission einzureichen. Freiwillige können im Alter von 18—35 Jahren angenommen werden. Die Rekrutenzahl für das Jahr 1860 beträgt 1196 Mann.

## Asien.

**Bombay**, 10. Jan. [Truppen nach China.] Die aus den Präsidentschaften Bengalen, Madras und Bombay nach China beorderten Truppen bilden zusammen ein Heer von etwa 20,000 Mann. Sie haben sich erst zum geringsten Theil eingeschifft. Das einheimische Element ist durch zwei Kompagnien Artillerie, durch irreguläre Kavallerie, deren Stärke nicht angegeben wird, durch fünf Bataillone bengalischer Infanterie von je 800 Mann und durch zwei Regimenter Infanterie aus Madras von je 1000 Mann vertreten.

— [Die Könige von Siam.] Bremen hat kürzlich einen Handelsvertrag mit Siam abgeschlossen. Man erfährt aus diesen Aktenstücken zum ersten Male die seltsamen Namen der siamesischen Zwillingsmajestäten. Der eine König nennt sich Phra Bard Somdetsch Phra Paramendr Maha Mongkut, Phra Chom Klau, Chau Yu Hua; und der zweite heißt Phra Bard Somdetsch Phra Pawarendr Ramesr Mahiswarrsr, Phra Pin Klau, Chau Yu Hua.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

**Berlin**, 7. Febr. [Neunte Sitzung.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident mit, daß sich die Kommission zur Prüfung des Entwurfes wegen des ehelichen Güterrechts in Westfalen konstituirt, zum Vorsitzenden den Abg. Winter, zu dessen Stellvertreter den Abg. Rhoden, zum Schriftführer den Abg. Reigers und zu dessen Stellvertreter den Abg. Schmidt (Paderborn) erwählt habe. Ferner wird folgender Antrag der Abg. Diergardt und v. Ammon verlesen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung dahin wirken werde: 1) den Rheinzoll resp. die Schiffsrekognitionsgebühr auf dem Rheine aufzuheben, oder doch in der Art zu vermindern, daß die Rheinschifffahrt, der Konkurrenz der Eisenbahnen gegenüber, bestehen könne und die Kosten der Unterhaltung der Wasserstraße nicht dadurch überschritten werden. 2) Den Lootsenzwang, soweit er noch besteht, aufzuheben." Es folgen Petitionsberathungen, welche meist durch Annahme der Tagesordnung erledigt werden. Nächste Sitzung Freitag.

# Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 8. Febr. [Feuer.] Gestern Abend nach 10 Uhr röthete ein heller Feuerschein den Westhimmel und von einzelnen Thorwachen hörte man Feuersignale. Eine Windmühle zwischen dem Bahnhofe und dem Dorfe Jerżyce ist bis auf den Grund niedergebrannt, denn an Löschen oder Retten war dabei nicht zu denken. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist uns bisher nichts bekannt geworden.

V **Posen**, 8. Febr. [Ein Betrüger.] Ein würdiger Pendant zu dem neulich in diesen Blättern besprochenen Ziemannschen Betrugsprozesse wurde gestern vor der Kriminaldeputation des hiesigen k. Kreisgerichts verhandelt. Vor den Schranken stand der Schneiderlehrling Wilhelm Roß von hier, 20 Jahre alt, bisher vielfach wegen Vagabondirens, Bettelns, Diebstahls und Betrugs gestraft, angeklagt, auf Grund der §§. 215, 216, 217 Nr. 4, 241, 242 und 58 Str. G. B., fortgesetzter einfacher Diebstähle und Betrugs im wiederholten Rückfalle. Hervorragenderes Interesse bietet das letztgedachte Vergehen, dessen er sich gegen die Eisenbahnarbeiter Pleßnerschen Eheleute in Jerzyce schuldig gemacht. Diesen hat er nämlich die falschen Thatsachen vorgespiegelt, daß in Bromberg eine Verwandte von ihnen, Namens Białecka, gefährlich erkrankt sei, sie noch einmal zu sprechen wünsche, und sie zu Erben ihres Vermögens einzusetzen beabsichtige. Darauf hin, und da die Pleßnerschen Eheleute in der That eine Verwandte gedachten Namens haben, deren Aufenthaltsort ihnen aber gar nicht bekannt war, begaben sich dieselben, nachdem der Angeklagte selbst für Nachsuchung des Urlaubs für den Pleßner bei der vorgesetzten Behörde des Letzteren thätig gewesen, nach Bromberg, und nahmen zur bessern Orientirung den Angeklagten gegen freie Fahrt und Unterhalt mit. In Kreuz jedoch wurde dieser unsichtbar, indem er zugleich den Pleßnerschen Eheleuten, die zur Ermöglichung der Reise Opfer gebracht, verschiedene Gegenstände entwendete. In Bromberg erwies sich die Geschichte mit der dort gar nicht wohnhaften Białecka als völlig unwahr, wonächst die Pleßnerschen Eheleute nach Posen zurückkehrten, in Filehne aber den Angeklagten ergriffen und denselben in Posen der Polizeibehörde überlieferten. Der Angeklagte, zugleich bezichtigt, seinen Lehrmeister bedeutend bestohlen zu haben, macht fast den Eindruck eines stupiden Menschen, so daß man sich kaum zu ihm der Verschmitztheit versehen kann, womit er die ihm jetzt zur Last gelegten, von ihm vollständig eingestandenen Vergehen verübt. Er hat schon früher förmlich ein Gewerbe daraus gemacht, Leuten meist aus dem Arbeiterstande dergleichen Erbschaftsgeschich-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten vorzuspiegeln, sie demnächst zu kostspieligen Reisen veranlaßt, und sie dann an ihrem Vermögen geschädigt, so daß es fast den Anschein gewinnt, als ob es bei dem Angeklagten förmlich zur Manie geworden, dergleichen Betrügereien zu verüben. Das öffentliche Ministerium weist indeß mit Recht darauf hin, daß der Angekl. ein höchst listiger Betrüger sei, und schließt das Plaidoyer mit dem Antrage auf 7jährige Zuchthausstrafe gegen den Angekl. Das hiernächst nach kurzer Berathung vom Gerichtshofe gefällte Urtel verhängte gegen den Angekl. wegen aller Vergehen 3jährige Zuchthausstrafe und 3jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

S — [Stadttheater.] Das gestrige Benefiz für Herrn und Frau Arnurius hat sich glänzend als solches bewährt. Das Haus war überfüllt und so mancher Liebhaber der schönen Künste mußte darauf verzichten, noch einen angemessenen Platz zu finden — erfreulicher Prospekt auf eine baldige Wiederholung der Oper, die, wenn auch keineswegs zu den werthvollsten Auber's gehörend, doch des Interessanten gar Manches bietet, sehr brillant von der Direktion ausgestattet ist, und bei Wiederholungen sich auch in der Darstellung noch tüchtiger und frischer in einander gearbeitet und feine abgewogen, diskreter im Einzelnen sich produziren dürfte. Der Beifall war mäßig, doch fehlte es weder an Applaus, noch an wiederholten Hervorrufen der Hauptdarsteller, der Damen Arnurius-Köhler und Seyler-Blumenthal (Melanie und Page), wie der Herren Arnurius, Eghart, Ackermann und Schön (König Gustav, Ankarström, Graf Ribbing, Graf Horn), welche alle, jeder an seiner Stelle, redlich das Ihrige thaten.

Wesentlich eingewirkt auf den zahlreichen Besuch des Auber'schen „Maskenballs" hatte voraussetzlich das splendide, mit großem Fleiß ausgeführte Arrangement des Maskenballs (5. Akt) durch Hrn. Balletmeister Rathgeber von Braunschweig, der sich dabei als einen sehr gewandten, geschickten und sorgsamen Arrangeur bewährte, wenn uns auch im Interesse höherer künstlerischer Einheit ein Paar der eingelegten Tänze zu der tragischen Oper in zu grellem Kontrast erschienen, die indeß fast alle lebhaftesten Beifall erhielten. Besonders durch solchen, und mit Recht durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet ward Frl. Fanny Rathgeber, in der wir eine sehr gewandte, außerordentlich gut geschulte Tanzkünstlerin kennen lernten, die, was Sicherheit, Aplomb, Anmuth und virtuose Tüchtigkeit in den schwierigsten Pas, Attituden und sonstigen Tanzkünsten anlangt, wohl mit den Besten ihres Faches rivalisiren kann. Nur will es uns dünken, die junge Künstlerin, die durch eine sehr günstige Totalerscheinung unterstützt wird, sollte in den Genres sich ein wenig beschränken: seriös, naiv, graziös und grotesk zu gleicher Zeit, scheint uns, mag es auch von anerkennenswerther Vielseitigkeit schönes Zeugniß ablegen, doch etwas zuviel. Was wir von Balletleistungen zumeist neben der Virtuosität fordern, haben wir im vorigen Jahre bei dem Auftreten des Frls. Henriette v. Bose ausführlich dargelegt: es ist vor Allem die selbständige Herausbildung der pantomimischen Seite des Tanzes, die ihn neben der unerläßlichen Virtuosität erst zum echten Kunsttanze erhebt. Manches Erfreuliche, soweit dazu Gelegenheit sich bot, gewährte auch nach dieser Seite hin die junge Künstlerin, deren Gastspiel wir den Freunden des Tanzes gern angelegentlichst empfehlen. Daß auch Herr Balletmeister Rathgeber zu den Koryphäen seines schwierigen Faches gehört, dafür bürgt schon seine längere Thätigkeit am Hoftheater zu Braunschweig, wo bekanntlich früher noch mehr als jetzt gerade das Ballet von Oben herab mit großer Vorliebe gepflegt wurde.

< Lissa, 7. Febr. [Lokalstatistik; Feuer; Konzert.] Aus der Lokalstatistik der hiesigen Stadt gestatten Sie mir mitzutheilen, daß im Jahre 1859 hier geboren sind: 429 Kinder (53 mehr als 1858), und zwar in der evang. Kreuzgemeinde 158 (88 m. inkl. 12 unehel. und 70 w. inkl. 13 unehel., im Ganzen 17 Kinder mehr als 1858); in der evang. Johannisgemeinde 62 Kinder (19 m. und 37 w. inkl. 6 todtgeb., im Ganzen 11 mehr als 1858); in der kathol. Pfarrgemeinde 106 Kinder (54 m. und 52 w., im Ganzen 20 mehr als 1858); in der Synagogengemeinde 88 Kinder (44 m. und 44 w., im Ganzen 19 mehr als 1858); in der evang. Militärgemeinde 15 Kinder (1858 gleichfalls 15 Kinder). Gestorben sind im verflossenen Jahre 356 Personen (19 mehr als 1858), und zwar in der evang. Kreuzgemeinde 141 (73 m. und 68 w., überhaupt 35 mehr als 1858); in der Johannisgemeinde 53 Personen (23 m. und 30 w., 2 weniger 1858); in der kathol. Pfarrgemeinde 78 Personen (36 m. und 42 w., 8 weniger als 1858); in der Synagogengemeinde 74 Personen (43 m. und 31 w., 6 weniger als 1858); in der Militärgemeinde 10 Personen (1858 gleichfalls 10 Personen). Getraut wurden in dem gleichen Zeitraum 65 Paar (31 weniger als 1858); davon kommen auf die Kreuzgemeinde 29 Paar (12 weniger als 1858); auf die Johannisgemeinde 7 Paar (6 weniger als 1858); auf die kathol. Pfarrgemeinde 9 Paar (7 weniger als 1858); auf die Synagogengemeinde 14 Paar (8 weniger als 1858), und auf die Militärgemeinde 4 Paar (1858 ebenfalls 4 Paar). Durch die Mehrzahl der Geburten stellt sich ein Zuwachs der Bevölkerung von 73 Seelen für das verflossene Jahr heraus. — Freitag Abend gegen ½7 Uhr röthete sich plötzlich der Horizont gegen Süden über unserer Stadt. Etwa ⅛ Meile von der Stadt, auf dem unmittelbar hinter Zaborowo gelegenen Vorwerk, stand ein Schafstall in Flammen. Glücklicherweise ward das Feuer noch so frühzeitig entdeckt, daß die Schafe in Sicherheit gebracht werden konnten. Der Stall jedoch mit dem Heuvorrath ward ein Opfer der Flammen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß bei dem Brande eine ruchlose Hand im Spiel gewesen. — Vorgestern Abend gab der seiner Sehkraft beraubte Violinvirtuose Jean Hanff aus Berlin, ein Schüler des k. Kammervirtuosen Laub, ein Konzert. Der Klaviervirtuose Theodor Scheibel, der gegenwärtig als Geschäftsmann hier ansässig ist, und der als wackerer Flötist in hiesigen Kreisen wohl bekannte und stets gern gehörte Bäckermeister Karl Christmann ließen dem Konzertgeber ihre freundliche Mitwirkung zu Theil werden. Die von dem jungen 15jährigen Virtuosen vorgetragenen 5 Piècen fanden außerordentlichen Beifall. Leider war dieses erste Konzert nur schwach besucht. Hoffentlich wird das auf vielseitige Anregung für heute Abend anberaumte zweite Konzert desto stärker wahrgenommen werden.

*†* Meseritz, 7. Februar. [Kreissparkasse.] Der Geschäftsbetrieb der hiesigen Kreissparkasse pro 1859 war folgender: Das Guthaben der Interessenten betrug am Schlusse 1858 die Summe von 3783 Thlr. Es traten 1859 hinzu: an Einlagen 2574 Thlr. und an Zinsen 130 Thlr., zusammen 6488 Thlr. Im Laufe des Jahres 1859 sind dagegen inkl. der bei Rücknahme des Kapitals baar gezahlten Zinsen zurückgezahlt worden 1768 Thlr. und stellt sich daher die Forderung der Interessenten am Schlusse des Jahres 1859 auf 4270 Thlr. Das Kapitalvermögen der Kasse betrug 2800 Thlr. in Kreisobligationen, 939 Thlr. in Hypotheken, 869 Thlr. in Handscheinen gegen Bürgschaft oder Faustpfand, zusammen 4608 Thlr. Die zur Erleichterung des Verkehrs bei der Kreissparkasse in den Städten Bentschen und Brätz errichteten Annahmestellen sind nicht benutzt worden, und mag der Grund hiervon wohl hauptsächlich in dem Umstande liegen, daß das Institut in diesen Bezirken noch nicht hinlänglich bekannt ist. Durch die diesem Jahre durch die Städte Betsche, Brätz und Tirschtiegel errichteten Nebenrendanturen, so wie durch Plakate, ist auch hierfür Sorge getragen und die Einrichtung getroffen worden, daß auch den von der Kreisstadt entfernt wohnenden Interessenten keine Verluste an Zinsen erwachsen.

E Exin, 7. Febr. [Schulhaus- und Seminarbau; kein Schneewasser.] Von der k. Regierung zu Bromberg ist der hiesigen evang. Gemeinde für die Abtretung ihres Klostergebäudeantheils die von den Repräsentanten der letztern schon 1856 geforderte Summe von 2000 Thlrn. zum Bau eines Schulhauses jetzt bewilligt. Zwar hat die Regierung, wie es in der Verfügung heißt, diese Forderung (wohl nicht mit Unrecht) sehr hoch gefunden; damit jedoch auch die evangelische Gemeinde alsbald in den Besitz eines ordentlichen Schulgebäudes komme, sei sie nichtsdestoweniger darauf eingegangen. Jene Summe kann mit Beginn des Baues erhoben werden, und es hätte demnach noch in diesem Jahre der Bau angefangen werden können; da aber „viel Köpfe, viel Sinne" nicht so bald einig werden können, auch ein passender Bauplatz noch mangelt, so wird der Bau erst im künftigen Jahre stattfinden. Jetzt sind also von der Regierung die sämmtlichen Klostergebäude übernommen, mit deren Abtragung schon im April vorgegangen werden soll. Sowohl das darin befindliche zweite kath., wie auch das evang. Schulklassenzimmer müssen am 1. April geräumt sein; auch haben die Schulvorstände gleichzeitig für die Beschaffung anderweitiger Klassenzimmer höhern Auftrag erhalten. Der evang. Schulvorstand hat dafür bereits gesorgt, aber leider ist das gemiethete schöne helle und hohe Zimmer zu klein, und es wird daher in demselben die nachtheilige Klassentheilung eintreten müssen. Für die zweite kath. Klasse ist aber noch kein Lokal beschafft. — Von den Baumaterialien für das hier zu erbauende Seminar werden Mauer- und Feldsteine mit der größten Rührigkeit herbeigeschafft und von ersteren stehen schon über 80,000 Stück auf dem Platze. An brauchbarem Kernholze wird man noch viel aus den alten Klostergebäuden gewinnen, desgleichen auch an Feldsteinen. — Wie dürr das Erdreich im Innern hier ist, erhellt daraus, daß nicht nur nach dem ersten Schneeabgange, obgleich des Schnees nicht wenig lag, nirgend sich Wasser angesammelt hatte, sondern daß dies auch jetzt zum zweiten Male bei dem ebenfalls nicht geringen Schnee wieder der Fall ist.

Gnesen, 5. Febr. [Hinrichtung; Pocken.] Gestern früh 8 Uhr wurde hier ein Todesurtheil vollzogen an dem seit länger als einem Jahre verurtheilten Raubmörder Martin. Der Verbrecher, welcher während seiner Haft mehrfache Selbstentleibungsversuche gemacht und sich stets als einen äußerst störrischen und thierisch rohen Charakter erwiesen hatte, zeigte in letzter Zeit sichtbare Reue und bot sein Haupt mit den laut und vernehmlich gesprochenen Worten: „Gott in Deine Hände empfehl' ich meinen Geist!" muthig dem verhängnißvollen Streiche dar. — Seit einiger Zeit sind hier mehrfache Erkrankungsfälle an Pocken vorgekommen. Der zuletzt aufgetretene Fall gehört unserer Garnison an und betraf den Adjutanten des Landwehrbataillons, einen noch jungen Mann, der bei seinem Diensteintritte vor noch kaum zehn Jahren zu wiederholten Malen geimpft worden war. (B. W.)

## Angekommene Fremde.

Vom 7. Februar.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Rożański aus Padniewo, v. Wierzbiński aus Stare, v. Skarzyński aus Splawie und v. Rogaliński aus Cerekwica.

SCHWARZER ADLER. Oberamtmann Jockisch aus Czerleino.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Grabowski jun. aus Grylewo, Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Siedlec, die Kaufleute Müller aus Glauchau, Stein aus Königsberg, Rath aus Paris, Brühl und Inspektor Preußner aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Budziszewski aus Xiążek und Einwohner Dymiński aus Sobaszczewo.

HOTEL DE BERLIN. Mühlenbesitzer Schmidt aus Müllrose, Kaufmann Zink aus Berlin, Lehrer Levin aus Elbing und Gutsb. Kärnbach aus Schlawa.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Bock aus Schwersenz, Crohn aus Czarnikau und Bergas jun. aus Grätz, Gendarm Grunwald aus Rogasen und Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch.

GOLDENER ADLER. Schiffer Pfau aus Ipleburg, die Kaufleute Kaphan, Ungar, Marcus und Baum aus Schroda, Kurnik aus Santomyśl, Davidsohn aus Pinne und Neufeld aus Pudewitz.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Brand aus Neustadt a. W. und Witkowski aus Trzemeszno, Bürgerssohn Kudlecki aus Grabow, Tischlermeister Pohl aus Breslau, Wirthschafts-Beamter Krajewski aus Komornik und Schuhmacher Jäschke aus Lissa.

Vom 8. Februar.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und Gutspächter Gundermann aus Wierzchocin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lubieński aus Kiączyn und v. Szczaniecki aus Łaszczyn.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Mierzyński aus Pleschen, Fräulein v. Żeromska und Frau Gutsb. v. Sokolnicka aus Grodziszko, Gutsb. v. Kościelski aus Smiełowo und Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo, die Kaufleute Redlich aus Stettin, Korthum aus Krefeld, Knipping und Nehring aus Leipzig, Bendix aus Landsberg, Reichardt aus Limbach, Friedländer und Toussaint aus Berlin, Jacobi aus Breslau, Klemm aus Stettin und Westphal aus Chemnitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hubert und Geidich aus Magdeburg, Heider aus Dresden, Lemberg und Kirsch aus Oppeln, Gräfenheim aus Leipzig und Flachskam aus Striegau, Fabrikant Willert aus Potsdam, Posthalter Gerlach aus Wierzyc, Forstinspektor Richter aus Sulau und Rittergutsb. Buchwitz aus Pommern.

HOTEL DE PARIS. Kr. Ger. Translateur Nowacki aus Schroda und Gutspächter Hajdis aus Kęszyce.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Haken aus Sampohl, Oberinspektor Abraham aus Tarce, die Gutsb. Haken aus Sassenburg und Brumm jun. nebst Frau aus Mecklenburg, Baumeister Lange aus Schrimm, Fabrikant Brock aus Frankfurt und Chemiker Reichel aus Königsberg.

BUDWIG'S HOTEL. Brauer Bär aus Wongrowitz, Bürger Frost aus Grätz, die Kaufleute Cohn aus Exin, Laskowicz jun. aus Kosten, Landsberg aus Breslau und Brillis aus Landsberg a. W.

DREI LILIEN. Gutsb. Nehring aus Nehringswalde.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Rosenthal aus Berlin, Sapiehaplatz 6.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**

Nachstehende Vorschriften über die Anmeldung der Geburten, Todesfälle und ehelichen Verbindungen der nicht zu den christlichen Landeskirchen gehörenden Personen werden hiermit in Erinnerung gebracht:

1) Jede Geburt, jeder Todesfall, jedes Aufgebot von Brautleuten und jede Ehe, die in der Stadt oder im Kreise Posen vorkommen, müssen bei dem königl. Kreisgericht hier angemeldet und in die bei demselben geführten Register eingetragen werden.

2) Die Geburtsanzeigen müssen Tag und Stunde der Geburt, Geschlecht und Namen des Kindes, Namen, Stand, Gewerbe und Wohnung der Eltern enthalten. Die Anzeige muß spätestens binnen drei Tagen nach der Geburt persönlich von dem Vater des Kindes geschehen. Wenn dieser unbekannt oder verhindert ist, so sind zur Anzeige der Reihe nach verpflichtet: der Geburtshelfer, die Hebamme, die Geburtszeugen, der Inhaber der Wohnung, wo die Geburt erfolgt ist.

3) Die Todesanzeigen müssen Tag und Stunde des Todes, Namen, Vornamen, Alter, Stand und Gewerbe des Verstorbenen enthalten.

Die Anzeige muß spätestens am folgenden Tage persönlich von dem Familienhaupte gemacht werden. Wenn solches nicht vorhanden oder dazu außer Stande ist, so muß der Inhaber der Wohnung, wo der Todesfall sich ereignete, diesen anzeigen.

4) Das Aufgebot zum Zweck einer ehelichen Verbindung muß bei dem Gerichte des Bräutigams und der Braut schriftlich nachgesucht werden und wird durch öffentlichen Aushang während 14 Tagen bekannt gemacht.

5) Zur bürgerlichen Gültigkeit der Ehe ist erforderlich, daß beide Eheleute nach vorangegangenem Aufgebot persönlich vor dem Richter zu Protokoll erklären, daß sie fortan als ehelich verbunden sich betrachten wollen.

6) Ueber jede Geburt- und Todesanzeige, jedes Aufgebot und jede Ehe ertheilt der Richter sofort eine amtliche Bescheinigung.

7) Schuldbare Versäumniß einer Geburts- oder Todesanzeige, wird mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft.

Wird die Vorschrift zu 5 verabsäumt, so ist die Ehe bürgerlich ungültig und unverbindlich. Die Brautleute und Kinder erwerben daraus keinerlei Rechte.

8) Außerdem sind Geburten, Todesfälle und sonstige Personalveränderungen im Hausstande binnen 3 Tagen bei dem Revierkommissarius in der gewöhnlichen Weise anzuzeigen.

**Posen**, den 6. Februar 1860.

**Königliches Polizei-Direktorium.**

v. Bärensprung.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 23. Februar um 11 Uhr Vormittags soll ein ausrangirter zweisitziger Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

**Posen**, den 6. Februar 1860.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

**Bekanntmachung.**

Die der Kämmerei gehörige, links an der Chaussee nach **Górczyn** belegene Wiese wird pachtlos und soll anderweit auf 3 Jahre vom 1. April c. bis ult. März 1863 an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht Termin **auf den 17. Febr. c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbietende eine Kaution von 10 Thlr. baar zu erlegen hat.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

**Posen**, den 29. Januar 1860.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Serviszahlung für die im Monat Januar d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 9. und 10. dieses Monats.

**Posen**, den 8. Februar 1860.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Maurermeisters **Christian Moeller** zu **Posen** eröffnete gemeine Konkurs ist beendet.

**Posen**, den 16. Januar 1860.

**Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.**

## Gutsverkauf.

Mein im **Inowraclawer** Kreise, unfern des **Goplo Sees** gelegenes Gut **Chelmiczki**, von 1120 Morgen Flächeninhalt, wegen Ertragsfähigkeit seines Bodens und seiner freundlichen Lage bekannt, bin ich nicht abgeneigt, aus freier Hand zu verkaufen.

**Chelmiczki**, den 6. Dezember 1859.

**Heinz**, Kreisger. Rath a. D.

## Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Berlinerstraße Nr. 13, im Hause des Herrn Optikus Bernhard, ein **Kurzwaaren-, Parfümerien-, Handschuh-** und **Kravattengeschäft** eröffnet habe. Unter dem Versprechen reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

**Posen**, im Februar 1860.

**Waleria Chuderska.**

## Für Brennereibesitzer!!

In Folge der von den Herren Rittergutsbesitzern **Hildebrandt** in **Sliwno** und **Wandelt** in **Sendzin** bei Buk im März c. erlassenen Annonce habe ich mir einen neuen Vorwärmer und Becken in der Kupferwaaren-Fabrik des Herrn **Einecke & Schulz** in **Czempin** bei **Posen** fertigen lassen und fühle mich veranlaßt, die Leistungen dieser Herren hiermit allen Brennereibesitzern dringend zu empfehlen. Eine Füllung Maische von 700 Quart wird in meiner Brennerei binnen drei Viertelstunden abgetrieben, wobei der Apparat sehr ruhig geht und der gezogene Spiritus sich im Durchschnitt auf 85 % Tr. stellt. Wie hierbei an Zeit, Arbeitskräften und Brennmaterial sehr ersichtlich gespart wird, ist klar.

**Carlshof** bei Borek, den 5. Febr. 1860.

**A. v. Graeve,**
Rittergutsbesitzer.

## Wasserdichte Regenmäntel

für **Reiter** in Form eines Militair-Reitermantels, à 5½ Thlr.,
für **Fußgänger** in Form langer Sackpaletots, à 5 Thlr.,
empfehle ich als praktisch und preiswürdig. Dieselben sind von schwarzer Farbe, sehr leicht, kleben selbst in der größten Hitze nicht und können beliebig eng zusammengepackt werden. Ich habe davon mehrere Tausend Stück für die Herren Offiziere unserer Armee geliefert und haben dieselben allgemeine Anerkennung gefunden. Bei Bestellungen bitte ich um Angabe des Schnittes, **ob für Reiter oder Fußgänger, Größe der Person und Halsweite.**

**C. L. Schwerdtmann,**
**Berlin**, Leipzigerstraße Nr. 35.

Die Mäntel sind nur einzig und allein bei mir zu haben.

**Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen**

empfehle mein reichhaltiges Lager von **landwirthschaftlichen** und **Gartensamen**, und steht mein spezielles Samen- und Pflanzenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Camellien, Hyacinthen 2c. 2c. stehen jetzt im schönsten Flor, und werden wie bisher die **hübschesten Bouquets** 2c. zu angemessenen Preisen jederzeit angefertigt.

Da ich das Grundstück vis-à-vis meinem früheren mit übernommen habe, **so findet der Verkauf sowohl von Samen, als von Bouquets, Blumentöpfen 2c. jetzt Königsstraße 6/7 statt.**

**Posen**, im Frühjahr 1860.

Samenhandlung von
**Heinrich Mayer**, Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße 6/7 und 15a.

Auf dem **Dom. Boernicke** bei Bernau stehen nach der Schur 400 Stück gesunde Mutterschafe (Mögliner Blut) zum Verkauf.

**Boernicke**, den 25. Januar 1860.

**Der Besitzer.**

## Türkischen Tabak,

fein geschnitten, das Pfund à 1 bis 2 Thlr.; **Sultantabak**, das Pfund à 3 Thlr.; in größeren Quantitäten billiger; **Cigarretten (Papiros)**, ohne Mundstück das Hundert 20 Sgr. bis 1 Thlr., mit Mundstücken das Hundert 1 Thlr. bis 1½ Thlr., empfiehlt

**P. Lottré,**
in **Polnisch-Lissa**, Kirchring 538.

Wirklich echte Westphälische Cervelatwurst in Fettdarm empfiehlt zu billigen Preisen

**Isidor Busch,**
Wilhelmsplatz 16.

Fische! Leb. Stett. **Hechte, Barse** u. **Zander** Donnerstag früh u. **Abends** 6 Uhr billigst b. **Kletschoff**, Krämerstr. 12. Auch empf. frische **Tafelbutter**, so wie die beliebten **Limb. Sahnkäse** (durch und durch gelb), ebenso neue **Citronen, Apfelsinen** u. **Backobst** billigst.

**Kletschoff.**

Frisch geräucherte **Maränen** bei
**W. F. Meyer & Comp.**,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

---

**Breslauerstraße Nr. 36** ist der zweite Stock von jetzt oder von Ostern ab ganz oder aber getheilt zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Wallischei Nr. 4.

---

In den Gebäuden der **königlichen Luisenschule** ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum, **im ersten Stock**, nach der Jesuiten- und Ziegenstraße gelegen, zu vermiethen. Näheres beim
Direktor Dr. **Barth.**

---

**Von der Besitzerin** eines bedeutenden Gutes wird ein zur ganz selbständigen Wirthschaftsführung befähigter Oekonom unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Ferner ist eine Unter-Verwalter-Stelle (vorzüglich für einen jungen Oekonomen passend, der zu Ostern seine Lehrzeit beendet) zu besetzen durch
**Aug. Götsch** in **Berlin**,
alte Jakobsstraße 17.

---

Ein tüchtiger Buchhalter mosaischen Glaubens, welcher beide Landessprachen spricht und mit dem Kolonialwaaren-Geschäft vertraut ist, findet **sofort** Placement bei
**A. Malachowski** in **Strzelno.**

---

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will und ein kleines Honorar zahlen kann, wird gesucht; das Näh. wird die Güte haben zu erth. Hr. Heinr. Oberzycki, Breitestr. 7.

---

Eine ältere, nicht ganz ungebildete Dame wird zur Unterstützung in der Wirthschaft und zur Pflege der Hausfrau aufs Land in der Nähe **Posens** gesucht. Adressen unter **O. C.** beliebe man in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

Eine unverheirathete, mit den besten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, welche in allen Branchen der Wirthschaft Bescheid weiß, polnisch und deutsch spricht, sucht vom 1. März c. ein Unterkommen. Näheres auf fr. Briefe bei dem Kaufmann **J. Plonski** in **Neustadt b. P.**

---

Aus dem Selbstverlage des **allgemeinen landwirthschaftlichen und technischen Industrie-Komtoirs** in **Görlitz**, Schlesien, ist für **1 Thlr.** zu beziehen:

Die auf Natur, Vernunft und Erfahrung gegründete, leicht ausführbare Anweisung zur sicheren Unterdrückung der

# Rinderpest.

Gern unterwerfen wir diese Anweisung der öffentlichen Beurtheilung und gestatten nicht nur, sondern wünschen vielmehr die Mittheilung derselben an Ortsbewohner und Bekannte der Empfänger, weshalb sich auch wohl der Preis von 1 Thlr. entschieden rechtfertigt 2c.

---

Herr **H. v. Bülow**, früher auf **Ottoburg**, wird hiermit aufgefordert, seine jetzige Adresse sofort aufzugeben an **Alexander Brandes** in **Hamburg**.

---

Den Elementarlehrer **J. Chotkowski** ersuche ich in der Angelegenheit seines Sohnes, mir seinen Aufenthaltsort p. Adr. **X. L. Z.** in **Trzemeszno** baldigst aufweisen zu wollen.

---

Eine kleine schwarze **Hündin** mit Halsband und Marke Nr. 386 ist entlaufen. Wer dieselbe im Laden Breitestraße Nr. 8 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

---

Nachdem die auf den 25. Januar d. J. anberaumt gewesene ordentliche Generalversammlung wegen unvorhergesehener Hindernisse hat vertagt werden müssen, laden wir die Herren Mitglieder unseres Instituts zu einer solchen

**auf Montag den 13. Februar c. 4 Uhr Nachmittags**

in unserem Geschäftslokale hierdurch ein. Posen, den 7. Februar 1860.

**Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung.**

---

**Die Mitglieder des Handwerker-Unterstützungs- und Rettungsvereins** werden dem §. 8 des Statuts zufolge ergebenst ersucht, sich zu einer Generalversammlung morgen **Donnerstag den 9. Februar c. Nachmittags 3 Uhr** auf dem Rathhause in dem großen Sitzungsaale recht zahlreich einfinden zu wollen, woselbst über die Neuwahl des Verwaltungsraths, so wie Rechnung über das Jahr 1859/60 gelegt werden soll.

Auch Nichtmitglieder werden dazu eingeladen.

**Posen**, den 8. Februar 1860.
**Der Vorstand.**

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Berlin: Frl. A. v. Rabenau mit Staatsanwalt Frhrn. H. v. Plotho und Frl. L. Klosse mit Hrn. H. Veithardt; Angermünde: Frl. M. Schiepan mit Dr. med. Oertel; Görzke: Frl. A. Schulze mit Maurermstr. Fr. Gommert; Friedrichsfelde: Frl. Anna Magenhöfer mit Lehrer W. Salzmann; Stettin: Frl. C. Fischer mit Kaufm. R. Peterssen; Hannover: Frl. C. Seelig mit Hrn. L. Lewenstein; Loburg: Frl. M. Elies mit Oek.-Inspektor W. Kübitz; Höckendorf: Frl. C. Contius mit Oberförster Schier; Aschersleben: Frl. A. Sylm mit Dr. Beschoren; Halle: Frl. Chr. Dähne mit Bäckermeister G. Nitzschke; Erfurt: Frl. Ch. Schreiber mit Hrn. O. Kasten.

Verbindungen. Berlin: Kaufmann A. Sixtus mit Frl. P. Schulz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Jaques Pappenheim in Berlin, Hrn. O. Schulz in Nordhausen; eine Tochter dem Gerichts-Assessor F. Ziegler in Berlin, Frhrn. A. v. Schwarzenfels gen. v. Rothkirch-Trach in Altenberge, Hrn. G. Noah in Berlin, Hrn. Märcker in Prenzlau, Postsekretär Baumann in Hamburg, Pastor Schulz in Flechtingen, Hrn. A. Salfeldt in Magdeburg.

Todesfälle. Kaufmann A. Gau, verw. Frau W. Bauditz und verw. Frau Geh. Kalkulator Schindler in Berlin, Frau D. Pieper in Neustadt-Magdeburg, Halbspänner J. Herbst in Klein-Wanzleben, Frau A. Linsel in Groß-Ottersleben, Frau D. Riepe in Groß-Ammensleben, Hr. Ad. Rothe in Nordhausen, verw. Frau Schullehrer R. Becher in Dropßig, Posthalter und Oekonom A. Hamm in Quedlinburg, ein Sohn des Hrn. Kolling in Gardelegen und Majors a. D. Tschierschky in Silberberg.

---

### Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum Benefiz für Hrn. **Goppé: Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Gustav III.**, oder: **Der Maskenball**, Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. Die darin vorkommenden Tänze sind vom Herrn Balletmeister Rathgeber arrangirt, und werden dieselben von Herrn und Fräulein Rathgeber und von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft ausgeführt.

Sonnabend, vorletztes Gastspiel der ersten Solänzerin Frl. Rathgeber, so wie des Balletmeisters und ersten Solotänzers Herrn Rathgeber vom Hoftheater zu Braunschweig.

In Vorbereitung: **Ein Ring.** Intriguenstück in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

---

# Lamberts Salon.

Mittwoch den 8. Februar
**großes Instrumental-Konzert**
von der Kapelle des kgl. 7. Inf. Regts.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.
Affichen werden nicht ausgegeben.

---

# Café anglais.

Heute Mittwoch den 8. Februar
**Zither-Konzert**,
vorgetragen von Herrn **Ferd. Thomandl** aus Oberöstreich, mit Gesang und Guitarrebegleitung, in Gesellschaft des Fräulein **Christiana Wiedenbaum** und des Herrn **Kohn.**
**M. Peiser**, Markt 9.

---

Morgen Donnerstag d. 9. Febr. **Eisbeine** bei **H. Schulze**, Wallischei 42.

---

**Zrazy**
und **Kalbsbraten** Donnerstag d. 10. d. M. wie auch täglich **frische Flaki** und **Würstchen** in Sauce bei **S. A. Fischbach**, Klosterstr. 17.

---

**Flaki**
Donnerstag den 9. Februar bei **Dietrich.**

---

### Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. Februar 1860.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | 84¼ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " | 99⅞ | — | — |
| Neueste 5% Preußische Anleihe | 104½ | — | — |
| Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855 | 113 | — | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 100½ | — |
| " 3½ " " | — | 90 | — |
| " 4 " neue " | 87¾ | — | — |
| Schles. 3½% Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 82½ | — | — |
| Poln. 4 " " | — | 86½ | — |
| Posener Rentenbriefe | 91 | — | — |
| " 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | — | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 96 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | 74 | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 87 | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen**, fest und besser bezahlt. pr. Febr. 40 11/12 bez., Frühjahr 40½—⅔—¾ bez., April-Mai 41 bez.

**Spiritus** (pr. 8000% Tralles) gut behauptet. Gekündigt 15,000 Quart, loko (ohne Faß) 15⅞—16 Thlr., mit Faß pr. Febr. 16¼—⅓ bez., März 16½ bez., April-Mai 17 Br. u. Gd., Mai 17⅛ Gd., Febr.-März, April-Mai, Juni-Juli 17 bezahlt.

---

### Posener Marktbericht vom 8. Febr.

| | von Rt | Sgr | Pf | bis Rt | Sgr | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 10 | — | 2 | 12 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 5 | — | 2 | 7 | 6 |
| Bruch-Weizen | 1 | 25 | — | 2 | — | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 17 | 6 | 1 | 18 | 9 |
| Große Gerste | 1 | 17 | 6 | 1 | 20 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 15 | — | 1 | 17 | 6 |
| Hafer | — | 24 | — | — | 26 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | — | — | — | — | — | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | 11 | — | — | 12 | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus am 7. Febr. per 100 Qrt. à 80% Tr. | 15 | 20 | — | 16 | — | — |
| " 8. " | 15 | 20 | — | 16 | — | — |

Die Markt-Kommission.

---

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 8. " " " 3 " — "

---

## Produkten-Börse.

Berlin, 7. Febr. Wind: Nord-Nord-West. Barometer: 27¹⁰. Thermometer früh: 1° —. Witterung: nach nächtlichem Schneesturm abwechselnd bewölkt und hell.

Weizen loko 57 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko —, p. Febr. 47 a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Febr.-März 46½ a 46¾ Rt. bez. u. Br., 46½ Gd., p. Frühj. 46 a 46¼ Rt. bez. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 46½ a 46⅝ a 46½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni 46¾ a 47 Rt. bez., p. Juni-Juli 46¾ Rt. bez.

Große Gerste 35 a 42 Rt.

Hafer, loko 26 a 28 Rt., p. Febr. 26½ Rt. Br., 26¼ Gd., p. Febr.-März 26¼ Rt. Br., p. Frühjahr 26 Rt. Br., 25¾ G., p. Mai-Juni 26½ Rt. Br.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. Br., p. Febr. 10⅞ Rt. bez. u. Br., 10¾ Gd., p. Febr.-März 10⅞ Rt. bez. u. Br., 10¾ Gd., p. März-April 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10 11/12 Br., p. April-Mai 11 a 11 1/24 Rt. bez., 11 1/12 Br., 11 Gd., p. Mai-Juni 11 1/12 a 11⅛ Rt. bez., 11⅛ Br., 11 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 11½ a 11 7/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅝ Br.

**Spiritus**, loko ohne Faß 17⅓ a 17 1/12 Rt. p. Febr. 17⅙ a 17 1/12 a 17⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Februar-März 17⅛ a 17 1/12 a 17⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. März-April 17¼ Rt., p. April-Mai 17 11/24 a 17⅜ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., p. Mai-Juni 17¾ Rt. Br., 17⅝ Gd., p. Juni-Juli 18 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 18⅜ Rt. bez. u. Gd., 18 5/12 Br.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. Febr. Nachts starker Sturm, Schnee und Hagel. Wind: NW. Temperatur + 1°.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 63½—65½ Rt. bez., weißbunt. poln. 66 Rt. bez., 85pfd. gelber inl. 67 Rt. Br., 66½ Rt. Gd., vorpomm. 69 Rt. Br., 68⅞ Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 33¾ Rt. bez., 77pfd. p. Febr. 44 Rt. Br., 43½ Rt. Gd., p. Febr.-März 43½ Rt. Br, 43 Rt. Gd., p. Frühjahr 43 Rt. Gd., 43½ Rt. Br., p. Mai-Juni 43½ Rt. Br., p. Juni-Juli 44¼ Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen loko geringe kleine Koch- 46 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 63 a 66. | 46 a 48. | 36 a 40. | 24 a 25. |

Erbsen 45 a 48.

Rüböl, loko 10⅓ Rt. bez., p. Febr.-März 10⅛ Rt. Br., p. April-Mai 10⅞ Rt. Br., 10 11/12 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11 5/12 Rt. Br.

**Spiritus**, loko ohne Faß 16¼, 7/12 Rt. bez., p. Februar-März 16¾ Rt. Br., 16⅞ Rt. Gd., p. Frühjahr 17 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅓ Rt. Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. Br. (Ostſ. Z.)

Breslau, 7. Febr. Heute Nacht hatten wir sehr starken Sturm und schwachen Schneefall, am Tage noch etwas windig bei klarer Luft, früh 0°.

**Weißer Weizen** 64—66—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—68 Sgr.
Roggen 51—52—53—54 Sgr.
Gerste 37—40—42—44 Sgr.
Hafer 24—25—27½ Sgr.
Erbsen 46—50—52—55 Sgr.
Oelsaaten. Raps 88—90—92 Sgr.
Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9½—10½ Rt., feiner 10½—11½ Rt., hochfeiner bis 12½ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 22—23½, fein 24—24¾, hochfein 25—25½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko p. Febr.-März 10 11/12 Rt. bez., p. März-April 10⅞ Rt Br., p. April-Mai 10½ Rt. Br.

**Kartoffel-Spiritus** (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

---

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 7. Febr. Weizen und Roggen loko zu letzten Preisen käuflich, ab Auswärts fest gehalten, stille. Oel Mai 23¾, Okt. 24⅛. Kaffee ruhig. Mangelnde Offerten, Umsatz 3000 Sack.

Liverpool, 6. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

---

## Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 7. Febuar 1860.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 73½ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 16¾ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 70 B |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 73¾ bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 103½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 102¼ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 121 B |
| Berlin-Stettin | 4 | 93½ bz |
| Bresl. Schw.-Freib. | 4 | 78⅜ B |
| Brieg-Neiße | 4 | 46½ B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 74 B |
| Cöln-Minden | 3½ | 122¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 33 bz |
| do. Stamm-Pr | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 129 bz |
| Magdeb. Halberst | 4 | 181½ G |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 32 B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 96 bz, ½ B |
| Mecklenburger | 4 | 42-41¾ bz u B |
| Münster-Hammer | 4 | 89 B |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 90¾ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh | 4 | 47¾-½ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 107 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 102½ G |
| Oest. Franz. Staat | 5 | 127½-28-27½ bz u G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 30 bz |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 49½ B |
| Rheinische, | 4 | 80 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 90 G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 42½-43 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 74½ B |
| Stargard-Posen | 3½ | 80¼ bz |
| Thüringer | 4 | 99½ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 117 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 73 B |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 73 B |
| Bremer do. | 4 | 96⅛ G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 55 B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 78 G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 59 bz u G |
| do. Ber. Scheine | — | — — |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 90 G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 20 bz u B |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 80 etw, 80 P bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 25¾ u ⅞ bz |
| Geraer do. | 4 | 73 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 70 B |
| Hannoversche do. | 4 | 89 Kl bz u B |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 84 B |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 54 etw bz u G |
| Luxemburger do. | 4 | 72 B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 78 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 66 Kl bz u B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 81 G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 67½-68½-68 bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 73 bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 73 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 131½ etw bz u B |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | — — |
| Schles. Bank Verein | 4 | 71½ etw bz u G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 49 G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 98 G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 91⅞ B |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 85 B |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 85½ B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 69 B |
| Hörder Hüttenv. At. | 5 | 76 etw bz u G |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 28 G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 4½ B p. Stck. |
| Concordia | 4 | — — [fco. Zins. |
| Magdeb. Feuerversi. A | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82 bz |
| do. II. Em. | 4 | 80 bz |
| do. III. Em. | 4½ | 84½ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 59½ bz |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 102 B |
| do. II. Ser. | 5 | 101¾ B |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 72 B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 83¼ G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 83⅛ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 89¼ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 93 G |
| do. | 4½ | 98¼ G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 101¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 89¾ G |
| do. Litt. C. | 4½ | 98¼ G |
| do. Litt. D. | 4½ | 97 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 98 G |
| do. II. Em. | 4 | 83 bz |
| do. III. Em. | 4 | 80¾ B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | 89⅜ bz |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 99¼ G |
| do. II. Em. | 5 | 103 bz |
| do. | 4 | 85¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 81¾ G |
| do. | 4½ | 88⅜ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 79¼ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 73¼ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91¾ bz |
| do. conv. | 4 | 91 G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 88⅛ G |
| do. IV. Ser. | 5 | 102¾ B |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100 G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 90½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 79 B, C. 84¾ B |
| do. Litt. D. | 4 | 84 B |
| do. Litt. E. | 3½ | 72¾ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 88½ bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 248 bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | I. 99 B, II. 98½ B |
| do. III. Ser. | 5 | 96½ B |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 86 B |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 76¾ G |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 79 B |
| do. III. Ser. | 4½ | 84½ B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 100 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 98½ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95¾ B |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100 bz |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 104 bz |
| do. | 4½ | 99¾-½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 99¾-½ bz |
| do. 1853 | 4 | 93¾ B |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 112½ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84¼ bz |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | 81½ G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 99⅞ B |
| do. do. | 3½ | 81¼ G |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 103½ B |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 87¾ bz |
| do. | 4 | 96¼ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 81¾ B |
| do. | 4 | — — |
| Pommersche | 3½ | 87¼ bz |
| do. neue | 4½ | 95 bz |
| Posensche | 4 | 100½ G |
| do. | 3½ | 90 G |
| do. neue | 4 | 87¾ bz |
| Schlesische | 3½ | 87 bz |
| B. Staat gar. B | 3½ | 88¼ G |
| Westpreußische | 3½ | 81⅛ bz |
| do. | 4 | 89⅛ bz |
| Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk. | 4 | 93¾ bz |
| Pommersche | 4 | 92¾ B |
| Posensche | 4 | 90½ bz |
| Preußische | 4 | 92 B |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 93 G |
| Sächsische | 4 | 93⅝ bz |
| Schlesische | 4 | 93⅛ B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49 B |
| do. National-Anl. | 5 | 55¾-⅞-½ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 78 etw bz u B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 50 bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 94¼ etw G |
| 6. do. | 5 | 105 G |
| Englische Anl. | 5 | 105 G |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 63⅛ bz |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 81½ G |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93 B |
| do. B. 200 Fl. | — | 22½ G |
| Pfdbr. u. in S R. | 4 | 86⅛ B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 89 bz |
| Hamb. Pr. 100 B M | — | 80¼ G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 41¼ B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 30½ etw bz u B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 89-88¾ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 1¾ bz |
| Louisd'or | — | 108⅜ bz |
| Sovereigns | — | 6. 18⅛ bz u G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 8½ G |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 453 bz |
| Dollars | — | 1. 10¾ B |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 20 G |
| K. Sächs. Kaff. A. | — | 99⅝ G |
| Fremde Banknot. | — | 99⅛ bz u G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅝ G |
| Fremde kleine | — | 99 G |
| Oestr. Banknoten | — | 74¼-½ bz u B |
| Poln. Bankbillet | — | 87⅛ bz |

### Wechsel-Kurse vom 7. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142⅛ bz |
| do. 2 M. | 3 | 141⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2 | 150½ bz |
| do. do. 2 M | 2 | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3 M | 2½ | 6. 17⅜ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 78 11/12 bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 73⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 72⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56. 20 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 22 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | 99⅞ bz |
| do. do. 2 M | 4 | 99⅓ bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 5 | 96⅛ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T | 3½ | 107¾ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 86¾-⅞ B |
| Bank-Disk. f. Wchs. | 4 | |

Die heutige Börse war in ihrem Grundtone entschieden flau, während des größten Theils ihrer Dauer fast noch flauer als gestern.

---

**Breslau**, 7. Febr. Die Börse war heute wieder recht matt, und die Kurse stellten sich abermas niedriger. Noten per übermorgen 72¾ bez. u. Gd.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 68-67½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 71½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 78¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89⅛ Br. Köln-Min-dener Priorit. 79½ Br. Neiße-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 88⅜ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obligl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

---

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, Dienstag, 7. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse anfangs matt. Im Laufe des Geschäfts blieben indeß nur östr. Effekten weichend.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 123½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 85. Darmstädter Bankaktien 151½. Darmstädter Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 67. Luxemburger Kreditbank 70½. 3% Spanier 42. 1% Spanier 32⅜. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 442. Kurhess. Loose 41¼. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 46¾. 4½% Metalliques 41⅜. 1854er Loose 75¾. Oestr. National-Anlehen 54⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 223. Oestr. Bankantheile 698. Oestr. Kreditaktien 158. Oestr. Elisabethbahn 119. Rhein-Nahebahn 42. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 99. Litt. C. —.

**Hamburg**, Dienstag, 7. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ziemlich lebhafte Umsätze in östr. Effekten.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 55½. Oestr. Kreditaktien 67. 3% Spanier 40. 1% Spanier 30¾. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1¾ reichlich. London lang 13 Mk. ¾ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅝ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 3½ Sh. bz. Amsterdam 35, 85. Wien 105, 50.

**London**, Montag, 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 94½. 1proz. Spanier 33. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85. 5proz. Russen 100½. 4½proz. Russen 97½.

**Paris**, Dienstag, 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 67, 65, wich in Folge verschiedener Gerüchte auf 67, 45, stieg dann auf 67, 75 und schloß in fester Haltung bei ziemlich lebhaften Umsätzen zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 75. 4½% Rente 97, 35. 3% Spanier 43⅞. 1% Spanier 33¼. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 490. Credit mobilier Akt. 740. Lomb. Eisenb. Akt. 541.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.